



- >> STADTRÄUMLICHE AUFWERTUNG EINES INNENSTADTQUARTIERS MIT EINZELHANDELSCHWERPUNKT
- >> WETTBEWERB ZUR GESTALTUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMES MIT ZWEI BEGLEITENDEN ÖFFENTLICHEN FOREN



**KÖNIGSPLÄTZE  
PADERBORN**

**Auslober**

Standortgemeinschaft Königsplätze Paderborn e.V.  
vertreten durch den Vorsitzenden Ferdinand Klingenthal  
Textilhäuser F. Klingenthal GmbH  
Westernstraße 22- 24  
D-33098 Paderborn

**Betreuung + Koordination**

FALTIN + SATTLER | FSW Düsseldorf GmbH  
Rathausufer 14, D-40213 Düsseldorf  
E-Mail: [office@fsw-info.de](mailto:office@fsw-info.de)  
Internet: [www.fsw-info.de](http://www.fsw-info.de)  
T.: +49(0)211.83.68.980  
F.: +49(0)211.83.68.981

**Redaktion**

Stadt Paderborn: Birgit Rohe  
IHK Bielefeld: Hendrik Schrenk  
Standortgemeinschaft Königsplätze Paderborn e.V.:  
Ferdinand Klingenthal  
Faltin + Sattler FSW Düsseldorf GmbH:  
Jörg Faltin, Andreas M. Sattler mit Antje Ehlert

**Abbildungen + Fotos + Grafik**

Stadtarchiv Paderborn  
FALTIN + SATTLER, FSW Düsseldorf GmbH  
Andreas M. Sattler, Jörg Faltin mit Antje Ehlert

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird auf die geschlechtsneutrale Differenzierung wie z.B. Wettbewerbsteilnehmer/Wettbewerbsteilnehmerinnen verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für beide Geschlechter.

<b>Die Perspektive</b>	<b>4</b>
<b>Der Ort</b>	<b>8</b>
Erbe: Das Projekt als Kind seiner Zeit	8
Erkenntnis: Imageverlust und fehlende Transparenz	10
<b>Die Aufgabe</b>	<b>12</b>
Wettbewerbsgebiet	12
Realisierungsteil: Kurzfristige Imageverbesserung über ein klares Gestalt- und Illuminationskonzept vorbereiten!	12
Ideenteil: Langfristige städtebauliche Integration und Komplettierung vorausdenken!	14
<b>Das Verfahren</b>	<b>18</b>
Verfahren	18
Ergebnis	18
<b>Die Akteure</b>	<b>22</b>
<b>Die Ergebnisse</b>	<b>24</b>
1. Preis: foundation 5+, Kassel mit HOSPER International, Haarlem	26
2. Preis: Breimann und Bruun, Hamburg	34
3. Preis: FSWLA, Düsseldorf	42
Anerkennung: Topotek 1, Berlin	48
Anerkennung: GTL Landschaftsarchitekten Düsseldorf	54
Weitere Arbeiten	60

### **Geehrte Freunde der Königsplätze,**

als Vorzeigeprojekt einer umfassenden Stadtsanierung der 1960er Jahre befinden sich die Königsplätze derzeit in der wichtigsten Aufbruch- und Umbruchphase seit der Fertigstellung des zweiten Bauabschnittes im Jahre 1981.

Als Teil der zentralen Handlungslage „Westernstraße“ sind sie heute mehr denn je als lebendiger Kristallisationspunkt und als Pendant zum historischen Ensemble rund um den Dom weiter zu entwickeln.

Die mit der Realisierung umgesetzte Trennung von motorisiertem Verkehr auf dem Basisniveau und der darüber „schwebenden“ Ebene für Fußgänger (mit Möglichkeiten des ungestörten Einkaufens), hat für die Paderborner Situation – wie bei ähnlichen Projekten in anderen Städten mit gleicher Intention – auch erhebliche Probleme mit sich gebracht.

Unübersichtliche, ungestaltete, schlecht belichtete und dennoch mit den umliegenden Stadt- und Straßenräumen unabdingbar vernetzte Räume bieten heute nicht das gewünschte Erlebnis rund um das Einkaufen in dem für Paderborn so wichtigen Teilbereich mit Direktanschluss zur Westernstraße.

Baulich eng vernetzt bietet sich eine große Vielfalt, traditionsreicher Einzelhandelspartner Paderborns wie z. B. Kaufhof, Klingenthal und C&A, sowie vieler kleiner und mittlerer, zum Teil noch durch die Inhaber geführter, Fachgeschäfte, Gastronomiebetriebe und Dienstleister. Ladengrößen und Ausstattungen entsprechen z.T. jedoch nicht mehr den aktuellen Anforderungen im Einzelhandel, ebenso wenig wie die Gestaltung im öffentlichen Raum.

Ein eigentumsorientiertes und innerstädtisches Wohnangebot in den Obergeschossen ergänzt den Nutzungsmix und macht ihn wertvoll und zeitgemäß zugleich. Dies trifft jedoch nicht auf den Zustand und die Größen der Wohnungen zu. Hier sollte mittel- bis langfristig durch Modernisierung Abhilfe geschaffen werden.

Das größte zentrale Parkplatzangebot mit derzeit knapp 840 öffentlichen Tiefgaragenplätzen (Stand Juli 2010) für die Innenstadt, sowie die stark frequentierte Zentralstation für städtische und überregionale Busse runden das Bild durch optimale Erreichbarkeit ab. Aufgrund der 12 Treppenhäuser, der verwinkelten Zufahrt und komplexen baulichen Struktur fehlt es jedoch an Orientierung im Umfeld und Übersichtlichkeit innerhalb des Bauwerks.

Nicht zu vergessen ist die Lage nahe des Paderquellgebietes mit seinen innerstädtischen Freiraum- und Erholungsqualitäten. Diese Nähe wird dem Besucher des Königsplatzes derzeit nicht offensichtlich deutlich.

Die vorhandene urbane Mischung auf der einen Seite und die stadträumlichen Defizite andererseits haben dazu geführt, dass durch verschiedene Akteure rund um die Königsplätze 2009–2010 bereits ein Arbeitsprozess zur Zukunft der Königsplätze initiiert wurde.

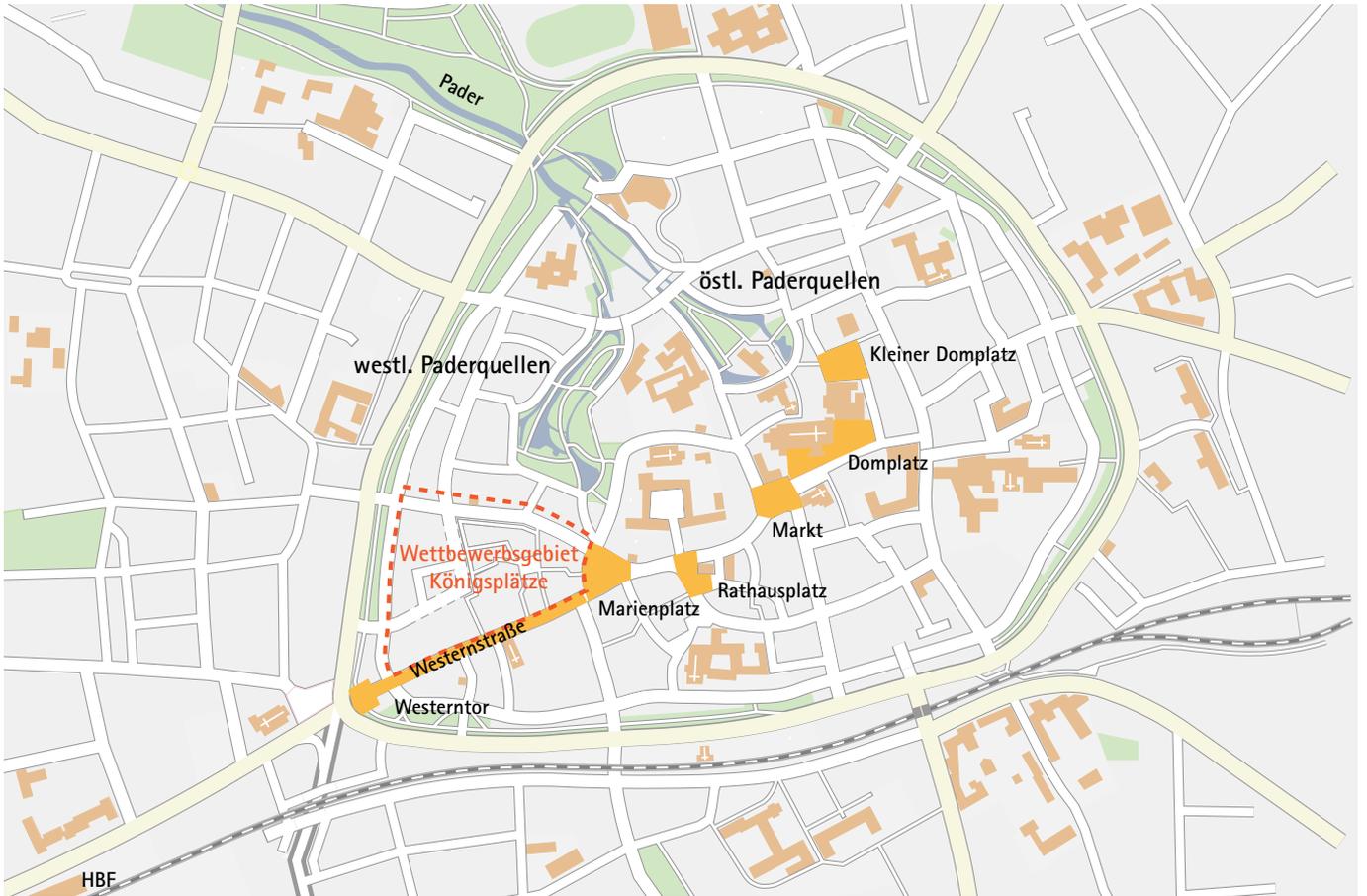
In diesem vorgezogenen Aufarbeitungsprozess mit einer Vielzahl betroffener Eigentümer, Mieter und Geschäftstreibender, IHK und der Stadt Paderborn gelang es einen um-

fassenden Überblick der Situation rund um die Königsplätze zu erhalten.

Als gemeinsames Ergebnis kann festgehalten werden, dass alle beteiligten Akteure einen Beitrag zur Stärkung des Standortes Königsplätze – auch als Beitrag zur Stärkung der Paderborner Innenstadt – unabdingbar forcieren wollen. Leitidee ist hier die bauliche, funktionale und organisatorische Verwirklichung eines offenen Shopping Centers.

In direkter Nähe zum westlichen Paderquellgebiet können die Königsplätze über den Stellenwert als Einzelhandelszentrum hinaus auch als Ort für innerstädtisches Wohnen weiterentwickelt und langfristig belebt werden.

Als ein nicht mehr wegzudenkender Teil ist dabei die obere, von den darunterliegenden Fahrzeugbewegungen geschützte Ebene der Königsplätze mit zahlreichen Verbindungsstegen, Rampen und Brücken, die von den Akteuren intensiv diskutiert, aber letztlich weitestgehend bestätigt worden ist.



Lage im Stadtgebiet



Westernstraße

Vorbereitende Verkehrsuntersuchungen haben die Rückeroberung der Marienstraße und der Königstraße als urbane Aufenthaltsräume im Sinne einer europäischen Stadt unterstützt. Mit der Beibehaltung und funktionalen Optimierung der zentralen Tiefgaragenzu- und abfahrt wurde jedoch eine wichtige Prämisse für die mittelfristige Zukunft der Königsplätze festgelegt.

Nachhaltige Erfolge der Rückeroberung von Marien- und Königstraße können dann langfristig nur über alternative Tiefgaragenausfahrten gestärkt werden.

Ebenso zeigten die Diskussionen rund um die Königsplätze das Erfordernis auf, die Buszentralstation aus der unteren Ebene der Königsplätze zugunsten ergänzender und die Königsplätze funktional belebender Handelsangebote herauszunehmen. Daneben würde dies die Möglichkeiten bieten, vorhandene Angsträume in der unteren Ebene aufzulösen. Die notwendige Alternative zur Buszentralstation muss an anderer Stelle am inneren Ring nahe der Innenstadt gefunden werden. Dazu wurde die Entwicklung eines neuen Buslinienkonzeptes seitens der Stadt Paderborn in Auftrag gegeben.

Diese Umstrukturierung bedarf weiterer Untersuchungen und vor allem Zeit.

Parallel laufen die Bestrebungen seitens aller Akteure die Königsplätze in ihrer Gestalt- und Nutzungsqualität kurz- und mittelfristig zu verbessern. Dies betrifft sowohl den öffentlichen Raum, als auch die Maßnahmen an und in den privaten Immobilien. Es besteht der Wunsch nach mehr Licht, Raum und Aufenthaltsqualität.

Bereits im Rahmenplanprozess 2009 wurde deshalb das Ziel formuliert, durch das Instrument des Wettbewerbs Lösungen für die Umgestaltung der Königsplätze zu suchen. Die Teilnehmer des Wettbewerbes sollten mit einem unbefangenen Blick von Außen sowie ihrer nachgewiesenen Kompetenz zur Umgestaltung urbaner Räume, bei der Suche nach einem zeitgemäßen Ambiente behilflich sein.

Mit der Zusage der Förderung zur Durchführung des Wettbewerbes durch Bund und Land und nicht zuletzt mit der Gründung der „Standortgemeinschaft Königsplätze Paderborn e.V.“ konnten die Kräfte gebündelt und so der Wettbewerb „Königsplätze Paderborn“ im Februar 2011 schließlich gestartet werden.

10 Teilnehmer stellten sich der Herausforderung und entwickelten ihre Ideen und Perspektiven für die Königsplätze. Dabei ging es einerseits um einen Realisierungsvorschlag für den öffentlichen Raum der oberen Ebene der Königsplätze, zum anderen aber um langfristige städtebaulich-freiraumplanerische und konzeptionelle Visionen für das gesamte Quartier.

In diesen Visionen konnten die Teilnehmer radikale Lösungsansätze für die langfristige Entwicklung formulieren. Der Realisierungsvorschlag zielte jedoch auf eine kurzfristige Umsetzung v.a. des öffentlichen Raumes ab und musste daher behutsamer mit dem Bestand und den vorhandenen Rahmenbedingungen umgehen. Trotzdem galt es, ein Initial zu setzen und die kurzfristige Realisierung als ersten Schritt einer Reaktivierung der Königsplätze zu verstehen.

Dieses ambitionierte und äußerst komplexe Projekt bedingt die Mitwirkung und den Konsens einer Vielzahl betroffener Innenstadt- und Königsplatzakteure. Aus diesem Grund und in Tradition des Rahmenplanprozesses wurde die interessierte Öffentlichkeit auf die „Entwurfsreise“ mitgenommen.

Dazu fand im Anschluss an das Kolloquium ein öffentliches Forum statt, in dem die Teilnehmer des Wettbewerbes vorgestellt wurden und diese hautnah die Vorstellungen, Sorgen und Wünsche der Königsplatzakteure erfahren konnten.

Die Ergebnisse des Wettbewerbes wurden in einem weiteren Forum der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt, während der eigentliche Wettbewerb aus juristischen Gründen und Gründen der Chancengleichheit in einem anonymen und geschlossenen Verfahren stattfand.

Die Wettbewerbsergebnisse sind in dieser Broschüre zusammengefasst. Wir danken allen am Verfahren beteiligten Akteure und nicht zuletzt den Wettbewerbsteilnehmern, die durch ihre kreativen Beiträge verschiedenste Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und die Diskussion damit vorangebracht haben. Für Nordrhein-Westfalen ist dieses sicherlich ein ungewöhnliches und sehr spannendes Projekt, das jetzt mit Abschluss des Wettbewerbes in die nächste Arbeitsphase geht.

**Ferdinand Klingenthal**  
Vorsitzender der  
Standortgemeinschaft  
„Königsplätze Paderborn e.V.“

**Erbe: Das Projekt als Kind seiner Zeit**

Nachdem in den 60er Jahren klar wurde, dass der östliche Teil der Paderborner Innenstadt aufgrund der historisch gewachsenen Situationen rund um den Dom, dem Wiederaufbau der Nachkriegszeit und den vorhandenen Grundbesitzverhältnissen kaum die Chance weiterer Stadtentwicklungen (insbesondere für den Einzelhandel eines Oberzentrums) bietet, wurde mit dem Ratsbeschluss zur Bebauungsplanung von 1964 eine umfangreiche Sanierungsmaßnahme für eine langfristige und nachhaltige Innenstadtentwicklung beschlossen.

Lücken in der Stadtstruktur, ungünstig geschnittene Innenhöfe und provisorische Stellplatzanlagen rund um die alte Königstraße führten dazu, das Areal zwischen Marienstraße, Westernstraße und dem westlichen Wall (Friedrichstraße) als städtebauliches Sanierungsgebiet auszuweisen.

Mit 67 Grundstücken und einer Gesamtfläche von ca. 65.000 qm war dies auch eine Herausforderung für die Neuordnung der Besitzverhältnisse. In unmittelbarer Nähe der freigelegten Paderquellen sollte von nun an Urbanität einen neuen Namen bekommen.

Verbesserte und leistungsfähige Erreichbarkeit für die gesamte Innenstadt und vorwiegend handelsbezogener Kundenkomfort sowie die Sicherung von modernen Wohnangeboten innerhalb des Wallrings waren damals die erklärten Ziele rund um das Vorhaben.

Dem natürlichen Geländeneiveau zwischen dem alten, höher liegenden Hellweg (Westernstraße) und dem Paderquellgebiet geschuldet, erdachten sich die Planer ein besonderes Projekt mit unterschiedlichen Ebenen und einer strikten Trennung zwischen störenden Verkehren und den Fußgängerbewegungen.

Aufgesetzt auf einen „Sockel“ mit dem neuen Busbahnhof für heute 526 Busanfahrten (darunter 124 Fahrten des Regionalverkehrs und zusätzlich 51 Nachtbusse am Wochenende) und 840 Stellplätzen in zwei Tiefgeschossen unter dem Niveau der alten Königstraße war und ist das Projekt Königsplätze auch ein Verkehrsbauwerk besonderer Art.

Mit dem Gesamtprojekt bekamen die großen Kaufhäuser an der Westernstraße (u.a. Kaufhof und Haus Klingenthal) auch eine rückwärtige Anlieferungsoption über die „Alte Torgasse“. Die Entwicklung zur reinen Fußgängerzone Westernstraße wurde damit erst ermöglicht.

Das Gesamtkonzept sollte den Verkehr zwar vom Wall zentral in die Mitte des Innenstadtegeschehens bringen, vorrangig jedoch den Menschen einen sicheren und angenehmen Bewegungsraum abseits des Verkehrs verschaffen und gleichzeitig Vorbild für weitere ähnliche Projekte sein. Eine Vielzahl von Aufzügen, Rampen, Treppen und Rolltreppen waren zur Aufrechterhaltung der zahlreichen Lauf-Beziehungen notwendig.

Die obere „Fußgänger- und Bewegungsebene“ wurde mit direkten Anschlüssen an die Westernstraße versehen und auf das gleiche Niveau der traditionsreichen Handelsstraße gestellt. Über die zentralen Zugänge „Im Düstern“ und im Bereich der alten Königstraße – hier über eine Rampe – wurde der öffentliche Bewegungsraum Königsplatz neu definiert.

Die Ausgestaltung des öffentlichen Raumes folgte dem damaligen Wunsch zur Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten, z.B. mit den Baumringen aus Sitzmauern im Bereich der Marienstraße und mit dem Versuch, unangenehme Rest- und Unräume mit dem Element „Wasser“ aufzuwerten, so auch im Bereich unterhalb der Rampe zur Westernstraße.

Das Projekt wurde in zwei Bauabschnitten 1974 und 1978 – inklusive einer zu bewältigenden Insolvenz des verantwortlichen Bauunternehmers – realisiert.

Begleitet wurde das Projekt durch eine durchweg kritische Beobachtung der Öffentlichkeit. Anfangs noch als Betonwüste in der Innenstadt tituliert, folgte schnell eine erhitzte Diskussion über rapide gestiegene Baukosten für das „Jahrhundertprojekt“.

Charakteristisch ist die vertikale Trennung in eine Fußgänger- und Verkehrsebene, so wie in den 70er Jahren vielerorts geplant und gebaut. So befinden sich die Stellplätze der Königsplätze in 2 Tiefgaragengeschossen.

Darüber (Verkehrsebene Königstraße/Marienstraße) bewegen sich Busse, Anlieferungsfahrzeuge und Automobile. Fußgänger bleiben durch die fahrverkehrsfreie und vielstrukturierte obere Ebene weitestgehend auf der Höhe des Einkaufserlebnisses Westernstraße.

Die Idee einer großflächigen Nutzbarkeit als Verkehrsbauprodukt mit gleichzeitig großzügigem Einkaufserlebnis geht in der erhaltenen Parzellenstruktur und damit auch z.T. kleinteiligen Laden- und Einkaufsstruktur verloren.

Die Großzügigkeit, die Name und Lage des Königsplatzes erwarten lassen, ist an keiner Stelle ablesbar. Die Struktur teilt das Ensemble heute in einen kleinen östlichen und einen etwas größeren westlichen Königsplatz. Die oberen Geschosse sind als eine Ansammlung von Einzelgebäuden mit überwiegend schlechter architektonischer Qualität gekennzeichnet.

Die Nutzungen hingegen, mit einer Mischung aus Büros, Praxen und Wohnungen, können durchaus als zeitgemäße Innenstadtbereicherung verstanden werden.



oben: Königstraße mit Blick auf die Westernstraße 1959  
mitte: Königstraße heute  
unten: Beschriftung zur Orientierung in der Tiefgarage



oben: Marienplatz  
unten: Anlieferungszone



### Erkenntnis: Imageverlust und fehlende Transparenz

Heute geben die Königsplätze trotz der guten Lage in der Paderborner Innenstadt und der herausragenden Bedeutung als Erreichbarkeitsmittelpunkt durch den zentralen ÖPNV-Haltepunkt und das große Stellplatzangebot Anlass zur Sorge.

Hohe Fluktuation von Mietern, v.a. in äußerst schlecht angebundenen Handelslagen rund um die Königsplätze (z.B. Brückengasse), eine zunehmende Anzahl von Billiganbietern trotz direkter Nachbarschaft zur Haupteinkaufsstraße und Leerstände lassen die strukturellen Probleme rund um das einstige Vorzeigeprojekt der Stadtbausanierung erkennen.

An vielen Stellen ist ein schlechter baulicher Zustand vorhanden, da Investitionen und Modernisierungen am Verkehrsbauwerk samt seiner integrierten Gebäude und Nachbarhäuser fehlen.

Dennoch sind in der Vergangenheit auch positive Entwicklungen zu verzeichnen, z.B. im Bereich des kleinen, östlichen Königsplatzes zeigen sich zeitgemäße Fassaden und adäquate Nutzungsangebote, wie auch die Erweiterung und Modernisierung des Hotels Arosa.

Eine nach mehr als 25 Jahren Nutzung erforderliche Sanierung der Betonkonstruktion (Stützen, Fahrbahnen, Fugen etc.) ist bereits durch den städtischen Eigenbetrieb ASP (Abfallentsorgungs- und Stadtreinigungsbetrieb der Stadt Pa-





derborn) als Betreiber der Tiefgarage weitgehend erfolgt. Eine Reduzierung der Parkplätze, die den geänderten Anforderungen an die komfortableren Stellplatzbreiten folgt, ist in kleineren Teilbereichen der Tiefgarage ebenfalls umgesetzt worden. Eine weitere Ausweitung dieser „Komfortstellplätze“ ist zur Zeit jedoch nicht möglich, da zunächst Ersatzstellplätze für die etwa 280 wegfallenden Stellplätze an anderer Stelle geschaffen werden müssen.

Das derzeitige Verkehrskonzept bietet viele Störungspotenziale, die nicht nur als Ausfahrt aus der Tiefgarage und von Bussen genutzt wird, sondern im Paderborner Innenstadtgeschehen traditionell auch als Anfahrpunkt dem „Absetzen/Aufnehmen“ von Besuchern dient.

Ein besonderer Mangel ist die Vielzahl an dunklen und unübersichtlichen Wegeverbindungen für Fußgänger. Exemplarisch kann die desolate Einfahrtsituation in den Anlieferungshof der Verkehrsebene genannt werden. Hier ist über die jederzeitige Zugänglichkeit ein Un- und Angstraum entstanden.

Auch die Brückengasse als Verbindung der oberen Fußgängerebene mit dem westlichen Wall sowie die gesamte Situation unter den Beton-Steegen, z.B. im Übergang zur Westernstraße, bieten heute kein adäquates Raum- und Erlebnisgefüge für diesen zentralen und bedeutenden Einkaufsbereich des Oberzentrums.

Die Gestaltung des öffentlichen Raumes wirkt willkürlich, überholt und ungepflegt. Es fehlen zeitgemäße Materialsprachen, gute Illuminationen und Beschilderungen zur Orientierung. Eine Vielzahl von Möblierungs-, Überdachungs- und Werbeelemente erzeugen Unübersichtlichkeit, Verwirrung und Unwohlsein anstelle hoher Aufenthaltsqualität. Vernetzungen im öffentlichen Raum sind nicht ausreichend herausgearbeitet und thematisiert, so auch zur Westernstraße und zum nördlichen Paderquellgebiet.

Auch einzelne Fassaden stören das Stadtbild. Hier wären Sanierungen dringend erforderlich. So sind u.a. das 2008 von der Fa. Klingenthal übernommene ehemalige Karstadt-Warenhaus und Teile des nördlichen kleinen Königsplatzes

Teil einer derzeit unbefriedigenden städtebaulichen Gesamtsituation. Auch die Kontur und Fassade des „Inselgebäudes“ inmitten der oberen Fußgängerebene gehört zu diesen Problembereichen.

Eine Vielzahl vertikaler und horizontaler Verbindungselemente, Stege und Brücken, Treppen, Rampen, Laubengänge und Arkaden sowie teilweise sehr kleine, kaum auffindbare Aufzugsanlagen kompletieren den Gesamteindruck von fehlender Orientierung und Unübersichtlichkeit, entstanden durch den großen Raum- und Flächenanspruch dieser in der Summe überdimensionierten Elemente.

### **Wettbewerbsgebiet**

Aufgrund der ungewöhnlichen Struktur des Königsplatzes und seiner Trennung in die beiden Hauptebenen wurde das Wettbewerbsgebiet in einen städtebaulichen Ideenteil und einen freiraumplanerischen Realisierungsteil gegliedert. Dabei waren die Übergänge zum Teil fließend.

Die Neugestaltung der oberen Ebene der Königsplätze steht als 1. Baustein im Fokus der Realisierung, der das Image der Königsplätze kurzfristig positiv prägen muss. Der öffentliche Raum sollte hier mit Betrachtung der aufgehenden Fassaden, aber auch der unterschiedlichen Nutzungen in allen Facetten neu gestaltet werden. Hinzu kam die Untersuchung der an- und begrenzenden vertikalen Verbindungselemente samt zentraler Rampensituation zur Westernstraße.

Der enge bauliche Zusammenhang zwischen den privaten Immobilien und öffentlichen Flächen zeigt immer wieder Situationen auf, bei denen allein die Gestaltung des öffentlichen Raumes nicht zum gewünschten Erfolg führt. Ideen zu Fassadenaufwertung, zur Farbgebung und zur Gebäudegestalt oder Erschließung der Häuser waren daher im Wettbewerbsgebiet geradezu obligatorisch.

Zu diesem Themenkomplex gehörte auch der moderate Rückbau von nicht zwingend benötigten Rampen, Laubengängen und sonstigen Elementen, die den Stadtraum stören.

Gleichzeitig galt es komfortable Erschließungssituationen für die Nutzer, auch mit einer verbesserten Verbindung der Fußgängerebene mit der darunter liegenden Verkehrsebene (inkl. der beiden Tiefgaragenschosse) aufzuzeigen.

### **Realisierungsteil: Kurzfristige Imageverbesserung über ein klares Gestalt- und Illuminationskonzept vorbereiten!**

Die obere Ebene des Königsplatzes soll schnellstmöglich einer stadtgestalterischen und funktionalen Aufwertung zugeführt werden. Einige vertikale Verbindungen können ertüchtigt, beseitigt oder gar neu angelegt werden. Im Fokus der Aufgabe stand die Neugestaltung des Freiraums in allen Facetten, jedoch immer in Verbindung mit Eingangssituationen und Fassaden. Entscheidend war die Betrachtung und Entwicklung des Gesamtzusammenhangs zwischen öffentlichem Raum, Kundenströmen und Eingangsbereichen. Eine Auseinandersetzung mit dem Thema einer maßvollen

und eine Adresse bildenden Illumination mit Wiedererkennungswert wurde für das gesamte Plangebiet erwartet, ebenso Gedanken zu einer verbesserten Orientierung über ein einheitliches Beschilderungs- und Werbesystem.

### **Kleinen und großen Königsplatz im Zusammenspiel mit der umgebenden Bebauung neu gestalten!**

Die obere Ebene ist als zentrale Bewegungsfläche nicht mehr wegzudenken. Im „Innern“ der Königsplätze sollten daher Aufenthaltsqualitäten durch unterschiedliche Teilnutzungen entwickelt werden und Ruhe-, Flanier- oder Konsumzonen/Gastronomie als Teil der Gesamtfläche miteinander korrespondieren.

Ebenso sollten der östliche „kleine“ Königsplatz und der westliche Königsplatz mit ihren sehr unterschiedlichen Nutzungen und Funktionen in „Dialog“ treten und darüber hinaus in Ost-West-Richtung eine vorhandene Wegeführung wiederbeleben.

Aufgabe war die Entwicklung eines ganzheitlichen und zeitgemäßen Gestaltkonzeptes, das über die Neugestaltung des öffentlichen Raumes hinaus geht. Moderate Rückbauoptionen waren denkbar.

### **Notwendige Vertikalverbindungen, Vernetzungen mit den umliegenden Stadträumen und Handelslagen sicherstellen!**

Im Focus stand mindestens eine neue, zentrale Vertikalverbindung, als Aufzug inkl. Treppenhaus mit repräsentativem Charakter bis in die Tiefgaragenebenen.

Wichtiger Aufgabenbestandteil und eine der zentralen Zielsetzungen zur schnellen Umsetzung war die bessere gestalterisch-funktionale Betonung der Verbindungsachsen zu den umliegenden Stadträumen.

### **Schrittweise Umsetzungsstrategie und Maßnahmenpakete entwickeln!**

Die kurzfristige Realisierung der „oberen“ Fußgängerebene wird nur unter Beteiligung der entsprechenden Akteure des Königsplatzes erfolgen. Dies erforderte aus wirtschaftlichen bzw. finanziellen Gründen eine Teilung des gesamten Konzeptes in kleinere Maßnahmenpakete und Umsetzungsbausteine. Dabei mussten private Maßnahmen (Fassaden, Farbkonzepte, etc.) eine Synergie mit Umgestaltungsmaßnahmen im öffentlichen Raum abbilden.



oben: Lage der Königsplätze  
 unten: Wettbewerbsgebiet

### **Anfahrbarkeit, Orientierung sowie Nutzungsqualität in Bezug zum Stellplatzangebot verbessern!**

Bereits mit den ersten Realisierungsmaßnahmen und Entwicklungen eines neuen Corporate Image können kleine Realisierungsmaßnahmen große Wirkung erzeugen. Maßnahmen für eine bessere Orientierung sollten im Rahmen des Wettbewerbs vorgeschlagen werden.

Teil der Aufgabe war neben der Entwicklung einer neuen zentralen Verbindung von der oberen Fußgängerebene in die Tiefgarage auch das Herausarbeiten der weiteren vertikalen Verbindungen.

### **Witterungsschutz und Barrierefreiheit bedenken!**

Zum Wohlfühlfaktor rund um den Königsplatz gehörten auch Lösungen zum Witterungsschutz. Dabei wurde nicht unbedingt eine komplette Überdachung im Sinne eines „Einkaufszentrums“ bzw. einer „inneren Mall“ gefordert. Die Platzierung des Witterungsschutzes sollte sich eher an den Teilnutzungen wie Ruhe- oder Flanierbereichen orientieren.

Die Barrierefreiheit war eines der Ziele des Ursprungsprojektes. Heute sind Teile der Elemente zur Barrierefreiheit zu

Unräumen verkommen, so zum Beispiel die dunkle Mehrfachrampe an der Ecke Königsstraße/Marienstraße. Adäquate und zeitgemäße Antworten waren Teil der Aufgabe.

### **Ideenteil: Langfristige städtebauliche Integration und Komplettierung vorausdenken!**

Die langfristige Option eines „radikalen“ Rückbaus bleibt als Ergebnis und Vision des Rahmenplanprozesses erhalten. Ebenso die gewünschte langfristige Aufwertung der Verkehrsebene und der dazugehörigen Straßenräume Alte Torgasse, Brückengasse, Königsstraße und Marienstraße.

Der Ideenteil umfasste das gesamte Quartier rund um die Königsplätze. Hier konnten die Teilnehmer ihre Ideen für eine langfristige Entwicklung des Bereiches vorschlagen. Auch radikale Lösungsansätze waren erwünscht.

Zukünftige Maßnahmen sind dazu geeignet, die Königsplätze aus der Perspektive des Kunden als offenes Shopping Center zu erleben. Dies beinhaltete in der Wettbewerbsbearbeitung neben den Ideen zur baulichen Entwicklung, dem Denken in Nutzungsvarianten und Kundenströmen sowie der Adressbildung, auch Ideen zur

Organisation des Centermanagements bei gleichzeitig heterogener Eigentümerstruktur.

### **Königsstraße ins städtische Geschehen zurückholen!**

Die Königsstraße kann in Erinnerung ihrer ursprünglichen Bedeutung und Straßengestalt wieder zu einem erlebbaren Stadtraum avancieren. Dazu musste vorrangig die verdunkelte und bedrückende Eingangs- und Rampensituation zur Westernstraße verbessert werden.

### **Marienstraße aufwerten und als Teil des Gestaltkonzeptes verstehen!**

Aufgabe war es, den stadträumlich bedeutsamen Marienplatz als 1A-Handelslage wieder besser mit dem äußeren westlichen Wall zu verbinden, sowohl durch die interne Verbindung über die Königsplätze, als auch über die Marienstraße.

Eine verbesserte Integration und Anbindung der nördlichen Königsstraße mit seiner kleinteiligen Wohnbaustruktur sowie des westlichen Paderquellgebietes über die kleine, Gasse „Weberberg“ waren Teil der städtebaulichen Perspektive und zugleich ein unschätzbares Potenzial.

### **Ebene der Busstation mit Handlungsnutzungen bereichern!**

Die Busstation sollte im Rahmen der Ideenteilbearbeitung mit großflächigen Magnetbetrieben und ergänzenden Kleinflächen belegt werden. Vertikale Verbindungen sollten dabei neu gedacht werden und zu einer erheblichen Komfortsteigerung für Anwohner und Kunden der Königsplätze führen.

### **Heterogene Gebäudesubstanz zeitgemäß aufwerten, Erweiterungspotenziale herausfinden!**

Gerade im Ideenteil sollten Möglichkeiten dargestellt werden, die als langfristige Grundlage für spätere Gestaltungsoptionen hinsichtlich der Architektur der angrenzenden Gebäude dienen.

### **Notwendige verkehrliche Funktionen berücksichtigen!**

Die Tiefgaragenandienung für die größte City-Garage (ca. 840 Stellplätze) bleibt auch zukünftig ein notwendiger Teil der nutzerfreundlichen Erreichbarkeit. Die Einfahrtsituation über die „Alte Torgasse“ musste klar erkennbar sein und sich von einem Anlieferungshof unterscheiden. Anlieferungs- und Entsorgungsverkehre waren in der Bearbeitung ebenfalls zu beachten.



links: Folienwerbung Schaufenster obere Ebene  
mitte: Angrenzendes Paderquellgebiet



links: Blick in die Anlieferungszone  
rechts: Kleiner Königsplatz bei Nacht



oben: Farbcode zur Orientierung in der Tiefgarage  
mitte: Bepflanzung im Bereich Königstraße  
unten: Ausstattungselemente großer Königsplatz





oben: Blick vom Arosa-Hotel auf die Königsplätze  
unten: Farbcode zur Orientierung in der Tiefgarage



### Verfahren

Der Wettbewerb für Landschaftsarchitekten wurde als beschränkter Wettbewerb nach RAW 2004 mit 15 Teilnehmern ausgelobt. Diese 15 Teilnehmer wurden im Rahmen eines vorgeschalteten europaweiten offenen Bewerbungsverfahren ausgewählt.

In Tradition des vorangegangenen Rahmenplanprozesses zu den Königsplätze wurde im Rahmen des Kolloquiums am 13.04.2011 ein öffentliches Forum durchgeführt, in dem der interessierten Öffentlichkeit die Wettbewerbsaufgabe und die 15 Teilnehmer vorgestellt wurden.

Zudem hatten die Teilnehmer hier die Gelegenheit die Vorstellungen, Sorgen und Wünsche der Königsplatzakteure zu erfahren bzw. die Bürger Gelegenheit, den Teilnehmern zusätzliche Hinweise und Anforderungen zu übermitteln.

Der eigentliche Wettbewerb wurde aus juristischen Gründen und Gründen der Chancengleichheit in einem anonymen und geschlossenen Verfahren durchgeführt.

### Ergebnis

Von den insgesamt 15 Teilnehmern reichten 10 Teilnehmer eine Arbeit ein. Diese wurden in der Preisgerichtssitzung am 21.06.2011 unter dem Vorsitz von Prof. Christl Drey/Köln/Kassel intensiv diskutiert und beurteilt.

Nach einer arbeitsreichen siebenstündigen Sitzung stand das Konzept der Landschaftsarchitekten von foundation 5+ aus Kassel gemeinsam mit dem niederländischen Partnerbüro von Hesper International aus Haarlem (NL) als 1. Preis fest. Mit einer klaren Aussage zur zukünftigen Verbesserung der Gestalt- und Aufenthaltsqualitäten konnten sie sich einstimmig durchsetzen.

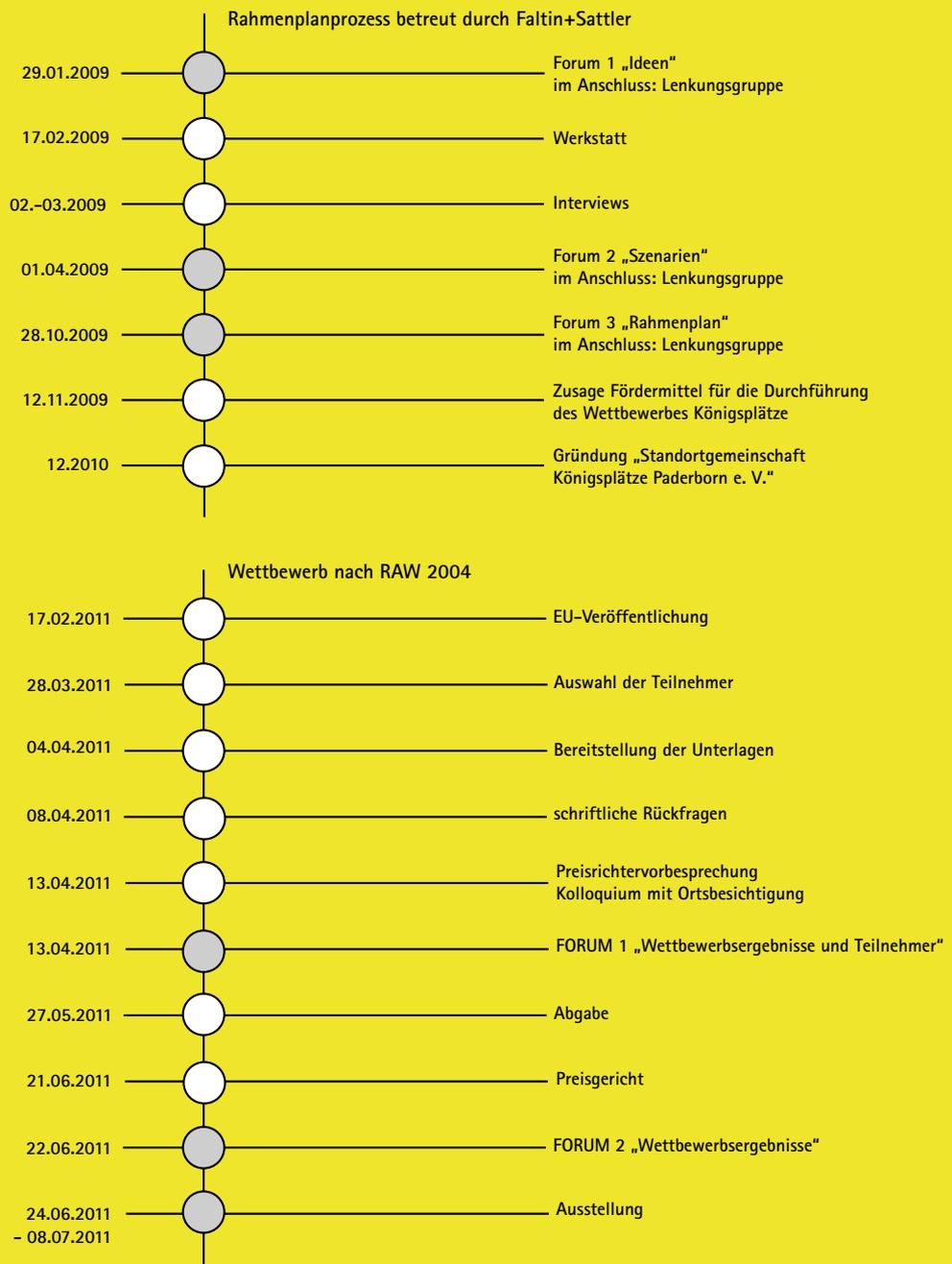
Ein neuer Sternenhimmel über den Königsplätzen ist Entwurfsthema und erlebbarer Teil des Konzeptes. Filigrane Beleuchtungen an Stahlbändern sollen zukünftig vor allem in den Abendstunden eine besondere Aufenthaltsqualität ermöglichen und die Königsplätze in einem neuen Licht erscheinen lassen.

Ein im öffentlichen Raum der Königstraße sichtbares Zeichen eines neuen zentralen, gläsernen Erschließungselementes mit Aufzug und einer neuen Freitreppe verbindet die Ebenen und vermittelt so zwischen den beiden unterschiedlichen Niveaus. Neue kombinierte Pflanz- und Sitzelemente runden das zukünftige Bild ab.

Langfristig sollen auch die zahlreichen Stege und Rampen zurückgebaut werden. Auch die Rücknahme der Verkehre aus der Königstraße ist dann einer der möglichen Optionen zur optimalen Verbesserung rund um die Königsplätze, wenn es gelingt, die Tiefgarage anders anzubinden.

Das Preisgericht formulierte auch Auflagen und Empfehlungen für die weiteren Realisierungsschritte: so soll unter anderem die Breite der Treppe zugunsten einer „schmaleren“ Lösung überprüft werden und die Lage des zentralen Erschließungselementes in Abhängigkeit zu den weiteren Planungen des neuen Handels auf der Busstationsebene konkretisiert werden.

Ein Tag nach dem Preisgericht wurde das Wettbewerbsergebnis unter Teilnahme der Preisträger der Öffentlichkeit im Forum 2 vorgestellt. Interessierte Bürger hatten die Möglichkeit Fragen zu stellen und Anregungen direkt an den Planer zu richten.





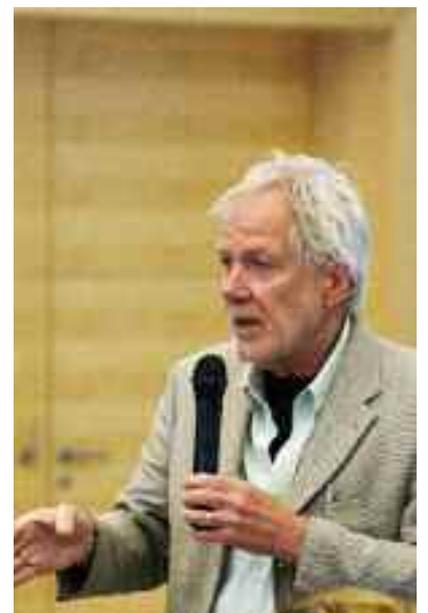
FORUM 1 am 13.04.2011



Ortsbesichtigung am 13.04.2011



FORUM 2 am 22.06.2011





#### **Preisgericht (stimmberechtigt)**

Prof. Christl **Drey**, Kassel | Prof. Christoph **Valentien**, Wesseling | Prof. Manfred **Ortner**, Berlin | Ferdinand **Klingenthal**, Vorsitzender der Standortgemeinschaft Königsplätze Paderborn e.V. | Claudia **Warnecke**, Technische Beigeordnete, Stadt Paderborn | Jürgen **Behlke**, IHK Ostwestfalen zu Bielefeld, Geschäftsführer und Leiter der Zweigstelle Paderborn + Höxter

#### **Stellvertretendes Preisgericht (ohne Stimmrecht)**

Prof. Hartmut **Topp**, Kaiserslautern | Ulrike **Böhm**, Berlin | Prof. Gerhard **Auer**, Braunschweig | Volker **Schultze**, Leiter des Stadtplanungsamtes Paderborn | Franz **Schreckenber**, stv. Vorsitzender der Standortgemeinschaft Königsplätze Paderborn e.V. | Heinz **Paus**, Bürgermeister Paderborn



#### **Politischer Mitwirkungskreis (ohne Stimmrecht)**

Ulrich **Schröder**, Vorsitzender des Bauausschusses für Bauen, Planen und Umwelt, Paderborn | Franz-Josef **Henze**, stv. Vorsitzender des Bauausschusses für Bauen, Planen und Umwelt, Paderborn

#### **Beratung**

Emanuela **von Branca**, Erzbischöfliches Generalvikariat, Paderborn | Hendrik **Schrenk**, IHK Ostwestfalen zu Bielefeld | Dr. Wolfgang **Haensch**, Einzelhandelsexperte, Köln | Markus **Schneider**, Umbau- und Sanierungsexperte, Düsseldorf | Dr. Uwe **Kloppe**, Verkehrsexperte, Düsseldorf



#### **Vorprüfung**

Dieter **Metz**, Textilhäuser Klingenthal GmbH | Jürgen **Schroers**, Textilhäuser Klingenthal GmbH | Detlef **Fehlhaber**, Klingenthal Südring GmbH | Birgit **Rohe**, Stadtplanungsamt Paderborn | Dieter **Franzke**, Stadtplanungsamt Paderborn | Margit **Hoischen**, Leiterin des Straßen- und Brückenbauamtes, Paderborn | H. **Kirchhoff**, Straßen- und Brückenbauamt Paderborn | Reinhard **Nolte**, Betriebsleiter ASP, Paderborn | Dr. Dietmar **Regener**, stellv. Betriebsleiter ASP, Paderborn | Regine **Bühler**, Amt für Umweltschutz und Grünflächen, Paderborn | Jörg **Faltin**, Faltin+Sattler, FSW Düsseldorf GmbH | Andreas M. **Sattler**, Faltin+Sattler, FSW Düsseldorf GmbH | Antje **Ehlert**, Faltin+Sattler, FSW Düsseldorf GmbH



# Plakatieren verboten

Das Anbringen von Plakaten und sonstigen Druckschriften sowie das Beschriften und Bemalen ist nicht erlaubt. Zuwiderhandlungen können mit einer Geldbuße bis zu 1.000 EURO geahndet werden.

Außerdem hat der Verursacher die Reinigungs- bzw. die Beseitigungskosten zu tragen. Alle im Zusammenhang mit einer Plakatierung oder Beschriftung entstehenden Sachschäden werden zudem strafrechtlich verfolgt.

Stadt Paderborn  
Verkehr- & Ordnungsamt



**DIE ERGEBNISSE**

## >> 1. PREIS

**foundation 5+ landschaftsarchitekten, Kassel:** Dr. Hans-Peter Rohler, Michael Herz, Felicia Fölsch, Yunbo Yang, Mark Weingart  
**HOSPER International BV, Haarlem (NL):** Hilke Floris, Gerwin de Vries, Frits van Loon **Lichtplanung:** Jochen Lochner, Berlin **Architektur:** Jörg Hupfeld, Kassel **Verkehrsplanung:** Jürgen Kühnert, Bergkamen

Lageplan „Vision“ –  
langfristige Perspektive





**Blick von der Königstraße zur neuen Freitreppe mit zentralem Erschließungselement (langfristige Perspektive)**

## Auszug aus den Erläuterungen

### Leitidee

Der Entwurf reanimiert urbane Qualitäten, die eine Innenstadt ausmachen: das Überlagern unterschiedlicher Funktionen wie Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung und Wohnen mit engmaschigen, alltäglichen Wegebeziehungen und dem Verkehr als selbstverständlicher Bestandteil eines intakten städtischen Organismus. Die fordistische Idee einer Verkehrs- und Funktionstrennung wird zugunsten eines offenen und flexiblen Planungssystems aufgegeben, das Überlagerung von Funktionen als erstrebenswerte städtische Qualität begreift.

Der „Himmel über den Königsplätzen“ beschreibt das prägende Freiraumelement in Form eines Leuchtenhimmels

und ist gleichzeitig als Versprechen zu werten: die Nutzer der Innenstadt bekommen den Himmel zu sehen, was Ihnen bislang in Form von Tiefgaragen und überdimensionierten Rampen verwehrt geblieben war.

### Ziel

Im Zentrum der Überlegungen steht das „Herausschälen“ spezifischer städtebaulicher und freiräumlicher Qualitäten, durch einfache und klare Handlungsbausteine. Ziel ist es, durch eine bessere Verknüpfung der introvertierten Platzbereiche mit den Stadträumen der Westernstraße und der Paderquelle für eine Wiederbelebung der Königsplätze zu sorgen. Hierzu leisten neue ebenerdige Adressen entlang der Straßenräume von Marien- und nördlicher Königsstraße einen ersten Beitrag.

Dies dient einerseits einem qualitativen und quantitativen Ausbau der vorhandenen Einzelhandelsnutzungen, andererseits aber damit auch einer Stabilisierung des gesamten städtebaulichen Umfeldes und der vorhandenen Wohnnutzung. Abgeschlossen wird dieser Schritt der Stadtreparatur mit der Rekonstruktion der Königstraße und Eingliederung in das Stadtgefüge der Paderborner Innenstadt. Zusammen mit dem großen und kleinen Königsplatz wird die Königstraße dann die Fußgängerzone der Westernstraße erweitern.

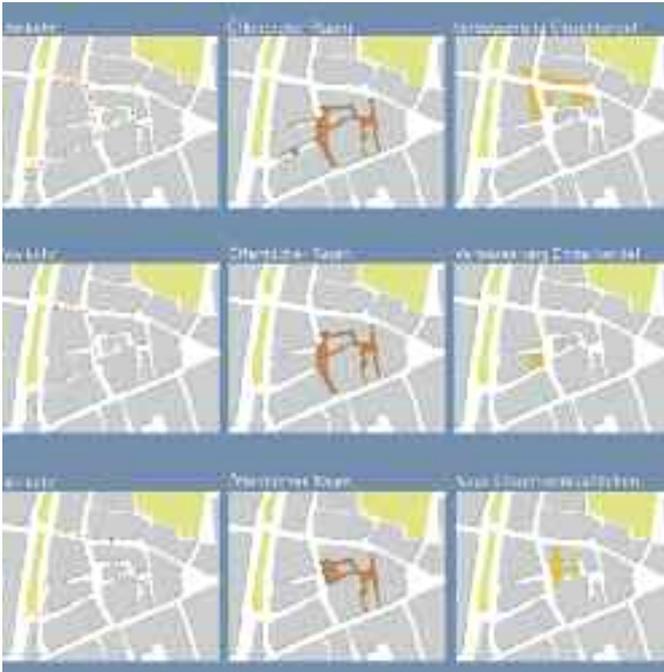
### Strategie

Die „Rückeroberung der Marien- und Königstraße als urbane Aufenthaltsräume im Sinne einer europäischen Stadt“ wird nicht ohne städtebauliche Zäsuren und deutliche Einschnit-

te zu erreichen sein. Darüber hinaus verlangt das Vorhaben schon zu Beginn der Umsetzung deutlich wahrnehmbare qualitative Verbesserungen, will das Unterfangen nicht durch die Länge der notwendigen Planungsprozesse und die Vielzahl der unterschiedlichen Akteure und Interessen in gut gemeinten, letztlich aber kosmetischen Ansätzen stecken bleiben.

Daher werden schon im ersten Bauabschnitt nachhaltige Planungsschritte im Bereich der Marienstraße und des nördlichen Abschnittes der Königstraße vorgeschlagen. Eine von Brücken und Rampen befreite Architektur an der Marienstraße kann wieder Kontakt zum normalen Straßenraum aufnehmen.

## Realisierungsphasen 1-3



Städtisches Leben mit Ladenlokalen auf Straßenniveau, Dienstleistungen im ersten 1. OG, sowie darüber angeordnetes Wohnen wird hier eine neue Dynamik entfalten, die auch die Wiederbelebung der Königsplätze unterstützen wird.

Gleichzeitig sollen zentrale Investitionen in die Königsplätze von Anfang an auch für die Vision einer rekonstruierten Königstraße genutzt werden. Dies gilt sowohl für den neuen vertikalen Erschließungskern zwischen Platzniveau, Königstraße und den darunter liegenden Tiefgaragengeschossen, als auch für das Beleuch-

tungskonzept, mit dem ein neuer Himmel über den Königsplätzen aufgespannt wird.

### Phase 1: Adressbildung

Im Fokus der ersten Phase stehen Maßnahmen, die die Adressbildung der Marienstraße und der nördlichen Königstraße zur Folge haben. Gleichzeitig erhalten die Königsplätze hochwertige Oberflächen, Möblierungen und ein Lichtnetz (Himmel über den Königsplätzen) - ein neues einheitliches Image, das über die Fortführung des Porphyrbelags an das Design der Paderborner Innenstadt anknüpft.

Mit dem Rückbau der Rampeanlagen in der Marienstraße und der oberen Königstraße verändern sich nicht nur die Ladenstrukturen, sondern auch die Fassaden. Es entsteht Platz für große, zusammenhängende Schaufensterfassaden, die sich zur Straße hin öffnen. Der Wegfall der oberen Erschließungsebene bietet auf der Nordseite der Marienstraße die Chance auf größere, sich über zwei Etagen erstreckende Ladenlokale mit einer neuen internen Erschließungsstruktur. Auch eine Nutzungsveränderung der Ladenlokale im 1. OG z.B. in Arztpraxen, Rechtsanwaltskanzleien oder andere Dienstleistungen ist vorstellbar.

Die deutlichste Veränderung im öffentlichen Straßenraum manifestiert sich durch den Bau des neuen zentralen vertikalen Erschließungskerns und der sich nördlich anschließenden Freitreppe zwischen Königstraße und Königsplatz. Darüber hinaus wird - analog zum Materialkanon der Paderborner Innenstadt - ein durchgängiger Porphyrbelag im öffentlichen Raum als Reihenverband verlegt.

Kleiner und großer Königsplatz zeichnen sich in den Belägen durch einen Spiegel aus großformatigen Porphyrtplatten ab. Amorph geformte Stadtmöbel fassen die Themen Aufenthalt und Vegetation in einzelnen Objekten zusammen. Sie betonen die Königsplätze in spielerischer Weise und sichern einen nicht kommerziell geprägten Aufenthalt. In die Schattenfugen dieser Objekte eingelassene Lichtlinien inszenieren den öffentlichen Platzraum im Dunkeln.

Über den Köpfen erstreckt sich ein filigranes Netz, das die Beleuchtungselemente integriert und für eine durchgängige, aber sanfte Beleuchtung sorgt.

Lageplan Realisierungsteil  
(Phase 1)



Nord-Süd-Schnitt durch die Königstraße (Phase 1)



Nachtplan  
(Beleuchtungskonzept)

© Jürgen Lichtkonzept



Kleiner Königsplatz bei Tag



Kleiner Königsplatz bei Nacht



Lageplan zentrales Erschließungselement in Phase 1

Die in allen Bereichen einheitlichen Leuchtenkörper sind mit unterschiedlichen Lichtverteilungen ausgestattet. Breit strahlende Leuchten gewährleisten die gleichmäßige Ausleuchtung der Flächen, während an ausgewählten Stellen mittels eng strahlenden Leuchten attraktive Lichtakzente gesetzt werden.

Das Licht wird konsequent nach unten auf die zu beleuchtenden Flächen geführt. Starkes Streulicht zu den Seiten oder nach oben wird vermieden und somit auch der Blick nach oben, zum „echten“ Sternenhimmel, wieder möglich. Die netzartige Tragstruktur der Beleuchtungsanlage ermöglicht höchste Flexibilität bei der Anordnung der einzelnen Leuchtstellen.

Ergänzt wird diese Struktur im Bereich der Platzsituationen durch Schattengewebe, die in die Netzstruktur eingespannt werden und einen Aufenthalt im Halbschatten gestatten.

**Phase 2: Rückeroberung des Straßenraums als öffentlicher Freiraum**

Grundvoraussetzung für eine Rückeroberung des Straßenraums als öffentlichen Freiraum ist eine Neuorganisation der vorhandenen Verkehrsbeziehungen. Gleichzeitig gilt es das Potenzial einer guten Erreichbarkeit für den MIV zu nutzen, die Erschließung, des Bereichs klar zu strukturieren und die Orientierung für alle zu verbessern.

Zu Beginn der 2. Phase wird der ausfahrende Individualverkehr im Bereich der Tiefgarage direkt über die Brückengasse zur Westernmauer und zurück nach Süden zum Knoten Alte

Torgasse / Friedrichstraße abgeführt. Dadurch kann die Königstraße zur Fußgängerzone mit Lieferverkehr entwickelt werden.

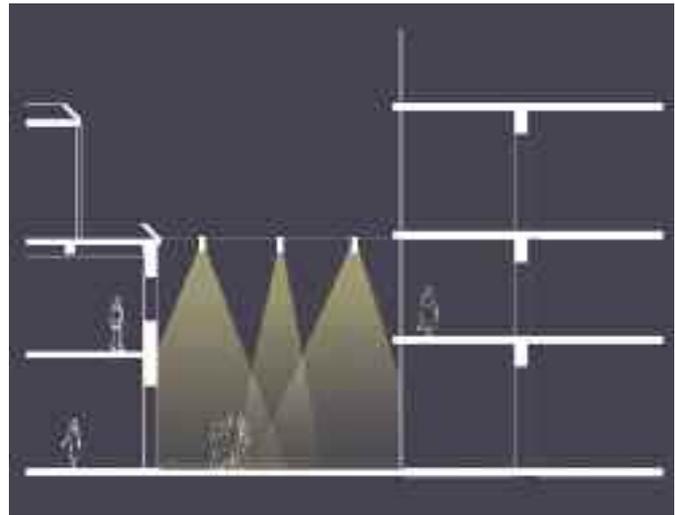
Mit der Verlegung des Busbahnhofes und dem Wegfall des ÖPNV unterhalb der Königsplätze kann der Lieferverkehr von der Marienstraße aus erfolgen, so dass sich im Bereich Alte Torgasse, König- und Marienstraße Individualverkehr und Lieferverkehr nicht mehr gegenseitig stören und die Königstraße weitestgehend entlastet wird.

Mit der Neuorganisation der Verkehrsbeziehungen werden die vorhandenen Rampen und Brücken im Bereich der Alten Torgasse und der Brückengasse zurückgebaut. Die damit neu entstehenden Adressen auf Straßenniveau fungieren als Motor der erforderlichen Neustrukturierung der Erdgeschosse. Analog zur Entwicklung in der Marienstraße wird sich aus der Veränderung der Verkehrsbeziehungen eine Reorganisation der Ladenlokale in den Erdgeschossen und ersten Obergeschossen ergeben. Dabei kann die zukünftige Orientierung des heutigen Karstadt Schnäppchenmarktes auf die neue Königstraße als Fußgängerzone bereits berücksichtigt werden.

Darüber hinaus können die mit der Auslagerung des Busbahnhofes freiwerdenden Flächen durch den Einzelhandel neu besetzt werden. Die Erschließung dieser neuen zusätzlichen Verkaufsflächen erfolgt von der Marienstraße und durch den neuen vertikalen Erschließungskern an der Königstraße. Die geplante Führung des Lieferverkehrs kann dabei in die zukünftige Nutzung integriert werden.

Aber nicht nur die Aufwertung bestehender und die Entwicklung zusätzlicher Einzelhandelsflächen wird auf diesem Wege erreicht. Gleichzeitig werden Alte Torgasse und Brückenstraße als öffentlicher Straßenfreiraum zurückerobert.

Der motorisierte Verkehr kann östlich der Tiefgaragenererschließung bis auf den erforderlichen Lieferverkehr entfallen, dieser auch im Bereich der Königstraße. Die klare Funktionszuweisung der einzelnen Straßen erleichtert für die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer die Orientierung und hilft so, bei der funktionalen Eingliederung der Königsplätze in das Stadtgefüge.



### Phase 3: Vervollständigung des urbanen Stadtgrundrisses

Der Rückbau des vorhandenen Decks im Verlauf der Königstraße, der Bau des südlichen Abschnittes der Freitreppe, sowie der Bau eines neuen Solitärgebäudes am großen Königsplatz sind die vorrangigen Maßnahmen und vervollständigen den letzten Planungsschritt zur Arrondierung der neuen Königsplätze.

Die neue Königstraße präsentiert sich als Erweiterung der Fußgängerzone zwischen Marien- und Westernstraße. Als zweite wichtige Nord-Süd-Spange zwischen dem Paderquellgebiet und den vorhandenen Einkaufsbereichen wird damit die fußläufige Durchlässigkeit der Königsplätze deutlich verbessert.

Mit der Fertigstellung der großen Freitreppe und dem Umbau des Inselgebäudes bekommt der große Königsplatz sein städtisches Ambiente und die Königstraße mit den großmaßstäblichen Einzelhandelsangeboten eine öffentliche Bühne. Neben dem „Himmel über den Königsplätzen“ entwickelt sich die großzügige Freitreppe als belebter Freiraum zu einem Imageträger der Königsplätze.

Durch die Rekonstruktion der Königstraße können die Synergiepotenziale der vorhandenen Einzelhandelsflächen endlich genutzt werden. Wichtige zentrale Kaufhäuser (C&A, Kaufhof, Klingenthal, evtl. ein neuer Elektrogroßmarkt im Bereich der ehem. Zentralstation) sind im Straßenverlauf visuell miteinander verbunden.

Kleinere „Spezialisten“ und Gastronomie, die sich vor allem in den neuen Platzsituationen der beiden Königsplätze etablieren können, ergänzen dieses Angebot zu einer urbanen Einkaufswelt.

Gleichzeitig wird die vorhandene Wohnnutzung oberhalb des zweiten bzw. dritten Levels durch eine Stabilisierung des städtebaulichen Umfeldes aufgewertet.

### Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit formuliert als langfristige Zielsetzung die Idee, den Niveauunterschied zwischen Königstraße und den Königsplätzen über eine langgestreckte Freitreppe zu überwinden. Damit wird die Königstraße als urbaner Stadtraum zurück gewonnen, da er so als Fußgängerzone ohne Brücken und Rampelemente direkt an die Westernstraße angeschlossen werden kann.

Die alte Straßenflucht wird aufgenommen und die vorhandenen Einzelhandelsgeschäfte Richtung Norden wieder sehr selbstverständlich angebunden. Gleichzeitig stärkt die Treppe die Verbindungen in Ost-West-Richtung und belebt als sonnenexponierter Aufenthaltsort im öffentlichen Raum die Königstraße.

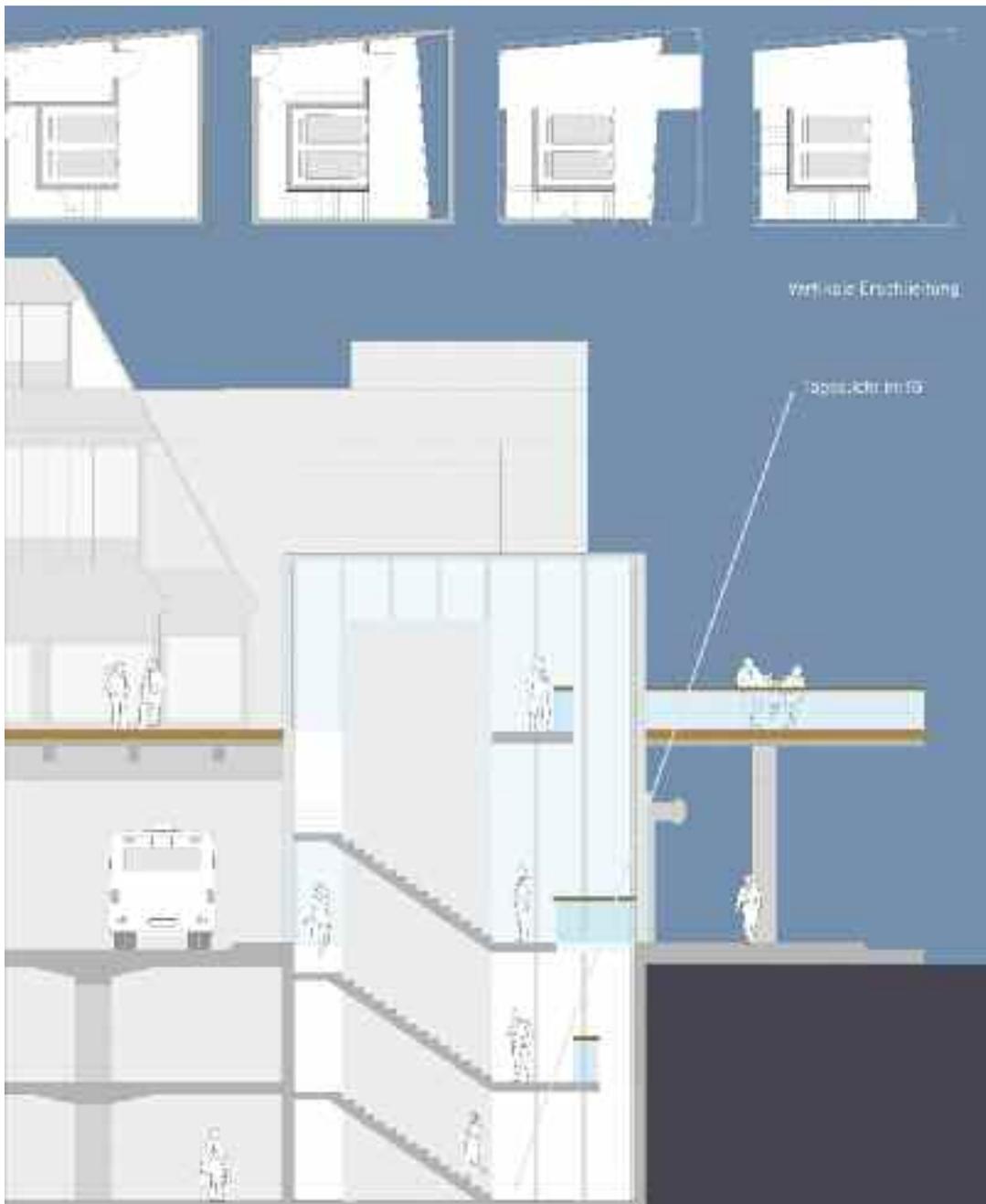
Die stadträumliche Verbindung zu den Paderquellen mit einer großzügigen Rampe erscheint ebenfalls gelungen. Identitätsgebend überspannt ein Netz, das Licht- und Schattenelemente aufnimmt, die Königsplätze. Das Element scheint gut geeignet, die verschiedenen Stadträume zusammen zu fassen und die Wahrnehmbarkeit von der Westernstraße aus zu stärken.

Die Arbeit kann in ihrem zurückhaltenden Realisierungsvorschlag überzeugen, der angemessen mit der vorhandenen Struktur umgeht und sowohl in Erschließung, Materialität und Möblierungen gut vorstellbare, qualitätvolle Lösungen anbietet. Ein gläserner Kubus, der in die Treppe als zentrales Erschließungselement eingefügt ist, kann bereits in dieser Phase als Blickpunkt von der Königstraße funktionieren.

Sehr überdimensioniert und insofern kritikwürdig erscheint jedoch die Breite der Freitreppe und der dafür notwendige Teilabriss des vorhandenen Inselgebäudes: Die Treppe verweist in ihrer Dimension auf ein Gegenüber, das derzeit nicht angemessener städtebaulicher Qualität vorhanden ist und auch zukünftig kaum entstehen wird. Gleichzeitig wird die Möglichkeit vergeben, die Königstraße auf beiden Seiten mit Ladenfronten und Einzelhandel zu entwickeln. Hier vergibt die Arbeit die Chance angemessen auf die städtebauliche Situation zu reagieren. Eine Überarbeitung scheint aber grundsätzlich möglich und denkbar, ohne die oben genannten Qualitäten zu verlieren.

Kritisch erscheinen auch die aufwendigen Investitionen im Bereich des westlichen Königsplatzes. Durch dessen Abriss für die spätere Freitreppe ist kein nachhaltiger Umgang mit den eingesetzten Mitteln zu erkennen.

## Vertikale Erschließung



## >> 2. PREIS

**Breimann und Bruun GmbH und Co KG, Hamburg:** Bertel Bruun,  
Ben Warnecke, Judith Haas, Dominik von Waldhausen

### Lageplan





**Abendperspektive kleiner  
Königsplatz (KönigsHof)**

## **Auszug aus den Erläuterungen**

### **Konzept**

Das Konzept „KönigsQuartier Paderborn“ stellt das Quartier zwischen Marien- und Westernstraße sowie Marienplatz und Königstraße wieder frei und revitalisiert dieses als ablesbaren und funktionierenden Baustein in der Stadtstruktur.

Dies wird im architektonischen Bereich über die Arrondierung der Raumkanten, die Umgestaltung der Bestandsfassaden und die interne Umstrukturierung der Gebäude erreicht.

Der freiraumplanerische Aspekt des Konzeptes sieht die Schaffung einer einzigartigen Identität im Außenraum vor, die durch ihre haptische und optische Qualität sowohl einen Attraktor für Besucher, als auch eine Aufwertung des Le-

bensraumes der Anwohner darstellt. Dabei ist das selbstverständliche Durchströmen des Quartiers eines der funktionalen Hauptanliegen der Planung.

Das Anbinden an die Fußgängerzone funktioniert dabei in einer „großen Schlaufe“ vom Marienplatz über die Marienstraße und zurück über die Königstraße und in einer „kleinen Schlaufe“, angefangen im Düstern über KönigsHof (kleiner Königsplatz) und Königsplatz und zurück über die Königstraße. Die freigeäumte Königstraße wird dabei ihrer historischen Bezeichnung als „Hellweg“, was so viel bedeutete wie lichter, heller Weg, gerecht.

### **Freiraumgestaltung**

Der Entwurf für das „Königs-Quartier Paderborn“ hebt die

einseitige Orientierung des Freiraumes zugunsten der Fußgängerebene auf und schafft eine Gleichberechtigung von oberer und unterer Ebene. Dabei ist das Anbinden beider Niveaus an den restlichen Stadtraum ein zentrales Anliegen.

Durch den kontrollierten und schrittweisen Rückbau der Rampen und Stege in den nächsten Jahren können die Raumkanten des Quartiers freigelegt und die Voraussetzung zur Umgestaltung von König- und Marienstraße geschaffen werden. Die richtige Wahrnehmung von zwei unterschiedlichen urbanen Räumen auf verschiedenen Höhen-Niveaus ist die Bedingung für das Funktionieren des Quartiers. Durch die besondere Inszenierung der fünf Quartierszugänge soll darüber hi-

naus eine Sogwirkung entstehen, die der Belebung des inneren Freiraums zugute kommt und Umsatz im KönigsQuartier generiert.

Erst durch den langfristigen Rückbau des Inselgebäudes und die Freistellung der Königstraße wird die Bildung von klar definierten Freiräumen möglich, die die Etablierung eines „KönigsPlatzes“ ermöglichen. Die neu geordneten Freiflächen werden dabei entsprechend ihrer Dimensionen als KönigsPlatz im Westen und KönigsHof im Osten deklariert. Die Grundidee des KönigsPlatzes ist eine räumliche und funktionale Stärkung der Ränder. Die Mitte des Platzes wird als Strömungsraum und multi-funktionale Freifläche (z.B. Königsmarkt) bewusst frei gehalten.



Blick in die Königstraße Richtung Westernstraße auf das neue KönigsPortal



Blick über den KönigsPlatz zum KönigsPortal



KönigsHof



Im KönigsHof wird räumlich und thematisch die Mitte gestärkt, wobei auf die klaren Raumkanten des Ortes eingegangen wird.

Beide Räume werden durch einheitliche Ausstattungselemente und durch einen durchgehenden Bodenbelag zusammengehalten. Es wird so ein ablesbares Quartier geschaffen, welches in seiner Identifikationsbildung bei den Eingängen anfängt und auf dem KönigsPlatz seinen Höhepunkt findet.

Das KönigsPortal beherrscht dabei den KönigsPlatz als prägendes Element.

Es erfüllt die Funktion, beide Ebenen funktional und gestalterisch zu verknüpfen und nimmt somit die Schlüsselstelle im Entwurf ein.

#### **Materialität**

Um das Umströmen des Quartiers zu unterstützen und die Vernetzung der westlichen Altstadt voranzutreiben, werden die Königs- und Marienstraße mit den gleichen Materialien und Ausstattungselementen wie die Fußgängerzone umgestaltet. Im farblichen Gegensatz zum rotbraunen Belag der Westernstraße wird das KönigsQuartier in den Farben Grau und Gold bzw. Ocker gehalten.

Der gesamte Freiraum des Quartiers erhält einen Platten-teppich aus Naturstein in hellgrauen Farbtönen. Hierbei kommen die Plattenformate 70 x 40 cm und 70 x 15 cm zum Einsatz, die im Drittelversatz gelegt werden. Alle Ausstattungselemente werden in goldfarbigem Metall mit Oberflächenstruktur (Messing oder eloxiertes Aluminium) hergestellt.

Bei den Goldenen Läufern an den Quartierseingängen ermöglichen Natursteinplatten mit Metallbeschichtung eine materialhomogene Gestaltung. Bei diesem Verfahren wird Metallpulver mit einem spe-

ziellen Bindemittel auf den Stein aufgetragen, wobei die Oberflächenstruktur weiterhin erhalten bleibt und der Stein langfristig eine interessante Patina ansetzt.

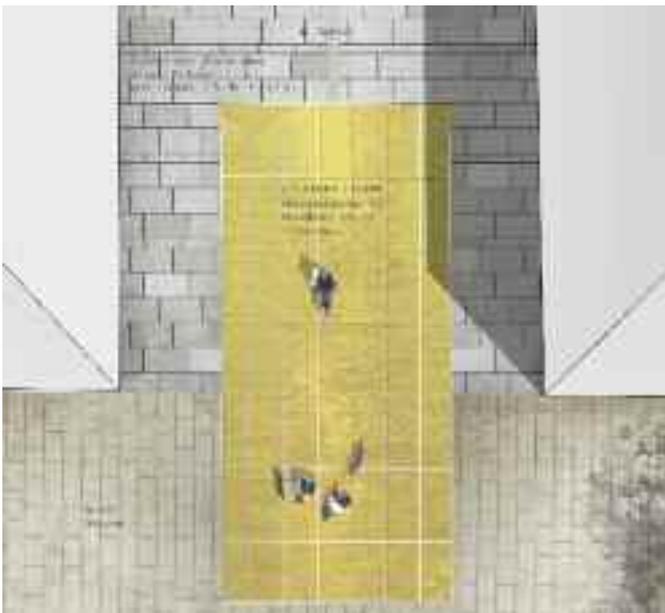
#### **Vegetation**

Die Baumpflanzungen orientieren sich in ihrer gold-gelben Blattfärbung an den Ausstattungselementen des KönigsQuartiers. So kommen auf dem KönigsHof Gingko, auf dem KönigsPlatz Gold-Robinie zum Einsatz.

Detail Eingang Mariengässchen



Nachtplan (Beleuchtungskonzept)



Eingang Mariengässchen vom Marienplatz

Die geschnittenen Platanen, die bereits in der Fußgängerzone verwendet wurden, vervollständigen die Umgestaltung der König- und Marienstraße analog zur Fußgängerzone.

### **Ausstattung**

Bei den Ausstattungselementen, die auf dem Platz verortet werden, handelt es sich um Hochbeete und Beleuchtungselemente. Neben dem KönigsPortal wirken auch diese identifikationsbildend und geben den Platzräumen ihre Unverwechselbarkeit.

Aus der Not, auf unterbauter Fläche zwingend Hochbeete für Baumpflanzungen zu verwenden, wird eine Tugend gemacht. So unterstützen diese in Material und Formgebung zum einen die Entwurfsidee, zum anderen dienen sie als Sitzmöglichkeiten. Die Beete sind so geformt, dass in bestimmten Bereichen Sitzbereiche mit Holzauflagen ausgebildet werden. Durch die arhythmische Form und Anordnung von Hochbeeten und Sitzbereichen entstehen immer neue Situationen am Platzrand. Diese sind jedoch soweit aufgebrochen, dass ein Hindurchströmen möglich ist. Zwischen den Hochbeeten können zudem Spielgeräte integriert werden.

Eine Metallintarsie im Plattenbelag bildet eine Besonderheit im Königshof: Ein Messingband orientiert sich an den klaren Raumkanten des Hofes und strukturiert diesen optisch. In das Band werden historische Informationen zu den Aufhalten Karls des Großen in Paderborn gestanzt, welche Besucher und Anwohner für die historischen Referenzen der Stadt sensibilisieren sollen.

### **Beleuchtung**

Die Sicherheitsbeleuchtung wird auf den Platzräumen durch Lichtstelen und in den schmalen Zugängen zum KönigsQuartier durch Fassadenleuchten gewährleistet. Diese orientieren sich in ihrer Formgebung am Königsportal und verbreiten jeweils durch einen Reflektorschirm indirektes Licht.

Zur Stimmungsbeleuchtung werden die Bäume aus den Hochbeeten heraus illuminiert. Die Hochbeete erhalten zudem an ihrer Basis eine Lichtfuge und bekommen so einen „schwebenden“ Charakter.

Das neue zentrale KönigsPortal verstärkt nachts seinen „Leuchtturmcharakter“ im wahrsten Sinne des Wortes und wird schon von der Westenstraße aus deutlich wahrgenommen. Die integrierte Gastronomie sorgt für einen warmen, einladenden Eindruck.

### **Bauphasen**

Das Zusammenwirken der vorgeschlagenen Maßnahmen von Ideen- und Realisierungsteil ist für die langfristige Entwicklung des Quartiers von essentieller Bedeutung. In einzelnen, separat funktionierenden Bauphasen kann das Projekt vorangetrieben werden. Im ersten Schritt wird der Freiraum des KönigsHofs samt den beiden Zugängen im Düstern realisiert. Als Verknüpfung zum Marienplatz wird das Mariengässchen in seiner Fläche erweitert, der Zugang inszeniert und eine durchgehende neue Ladenzeile etabliert. Durch die Begradigung wird zudem eine neue Sichtbeziehung zwischen Marienplatz und KönigsHof geschaffen.

Der zweite Schritt sieht den Umbau der Verkehrsebene im Bereich des ehemaligen Busbahnhofes zu einem neuen Geschäftshaus sowie die Öffnung und Neugestaltung der Königstraße vor. Zwischen der ersten und zweiten Bauphase strukturieren sich die Geschäfte an der Königstraße intern neu, um auf den geöffneten Straßenraum adäquat reagieren zu können.

Im dritten Schritt wird die Marienstraße an die Fußgängerzone und die Königstraße angeschlossen. Die Rampe am nördlichen Quartiersrand wird erweitert und ist in Zukunft auch für die Feuerwehr nutzbar. Als Reaktion auf den freiraumplanerischen Eingriff werden die Fassaden an der Marienstraße umgestaltet und die noch bestehenden Rampen und Treppen rückgebaut. Im Anschluss daran kann der Kreuzungsbereich mit dem Weberberg und der Zugang zu den Paderquellen in Szene gesetzt werden.

Die finale Phase der Realisierung sieht den Rückbau des Inselgebäudes und den Umbau der Fassaden auf der Fußgängerzone vor. Anschließend wird der KönigsPlatz samt KönigsPortal verwirklicht. Infolge der Fertigstellung des KönigsQuartiers können langfristig auch die Brückengasse und die Alte Torgasse in ihrer Funktion als Ost-West-Verknüpfung gestärkt werden.

### **Verkehr**

Dem Fußgängerverkehr in König- und Marienstraße wird langfristig der Vorrang gewährt. Dazu kann in die Tiefgarage in Zukunft nur noch über die Zufahrt an der Alten Torgasse eingefahren werden. Die Weiterfahrt in Richtung

Königstraße ist dem Anliefer- und Busverkehr vorbehalten. So können sowohl Königstraße als auch Brückengasse vom PKW-Verkehr befreit werden.

### **Orientierung und interne Erschließung**

Grundsätzlich wird die Orientierung schon durch die Umgestaltung des KönigsQuartiers und die damit einhergehenden Maßnahmen wesentlich verbessert. Schwer einsehbare Orte und Angsträume sowie räumlich unübersichtliche Situationen wurden zugunsten von offenen und klaren Freiräumen eliminiert.

Weiterhin konzipiert der Entwurf die externe und interne Erschließung des Quartiers mit dem Fokus auf dem KönigsPortal. Dieses ist nicht nur Eingangsbereich und gestalterischer Auftakt für den KönigsPlatz, sondern auch zentrales Element für die vertikale Erschließung. Hier wird eine Fahrstuhl- und Treppenverbindung zwischen allen vier Ebenen (Fußgängerzone, Verkehrsebene und Tiefgaragenebenen) angeboten. Das Leitssystem in den beiden Parkebenen orientiert sich dabei an diesem Prinzip und leitet den Besucher mit plakativen Bodenmarkierungen bevorzugt zum KönigsPortal. Beide Ebenen werden klar ersichtlich an den Wänden mit U1 und U2 gekennzeichnet.

### Schnitt durch das zentrale, vertikale Erschließungselement



#### Architektur

Die beiden wichtigsten architektonischen Eingriffe sind der Bau des neuen Geschäftshauses auf der Fläche des ehemaligen Busbahnhofes und die Integration des KönigsPortales. Das Geschäftshaus bildet zusammen mit der Bestandsbebauung eine funktionale und städtebauliche Einheit. Dabei werden die Straßenräume der König- und Marienstraße über neue Einzelhändler im EG wesentlich vitalisiert. Der neue Elektrogroßmarkt erhält einen Haupteingang durch das KönigsPortal an der Königstraße und profitiert von der Kleinar-chitektur.

Das KönigsPortal ist ein Bauwerk, welches als Hybrid auf verschiedene Anforderungen, die an Architektur und Freiraum gestellt werden, reagiert und darüber hinaus als Ikone identifikationsstiftend für das KönigsQuartier wirkt. Auf der Verkehrsebene wird der Zugang zur zentralen vertikalen Erschließung des Quartiers sowie der Haupteingang des Elektrofachmarktes betont.

Die Platzfläche auf der oberen Ebene wird über eine neue Kleingastronomie bespielt, welche sich im Königsportal befindet.

In Materialität und Erscheinungsbild funktioniert das Objekt auch über weite Distanzen als Anziehungs- und Orientierungspunkt.

Die Fassadenneugestaltung in den Obergeschossen dient dem Zweck, das Bild, welches durch die Umbaumaßnahmen funktional und optisch erreicht wird, zu vervollständigen.

#### Beurteilung des Preisgerichts

Dem Entwurf ist eine Kombination der zurück gewonnenen Stadtstraßen (Königstraße und Marienstraße) mit einem Einkaufsbereich gelungen, der sich durch gute Führung der Kundenströme auszeichnet. Hervorzuheben ist die Ost-West-Verbindung vom Marienplatz über die aufgeweitete Mariengasse, Königshof und einem sehr großen Königsplatz an Stelle des Inselgebäudes.

Der großräumige Königsplatz eignet sich gut für Handel und Außengastronomie. Allerdings ist das abhängig von der perspektivischen Wegnahme des Inselgebäudes. Die Proportionen des neuen Platzes werden kontrovers diskutiert. Die goldenen Antritte geben Hinweise auf die Eingänge und deren historische Bedeutung. Die Materialität „Gold“ wird z.T. kritisch gesehen.

Der Umgang mit der Topographie ist selbstverständlich und unaufgeregt. Alle Brücken werden sukzessive entfernt. Am Höhensprung entlang der Königstraße entstehen gute Geschäftslagen.

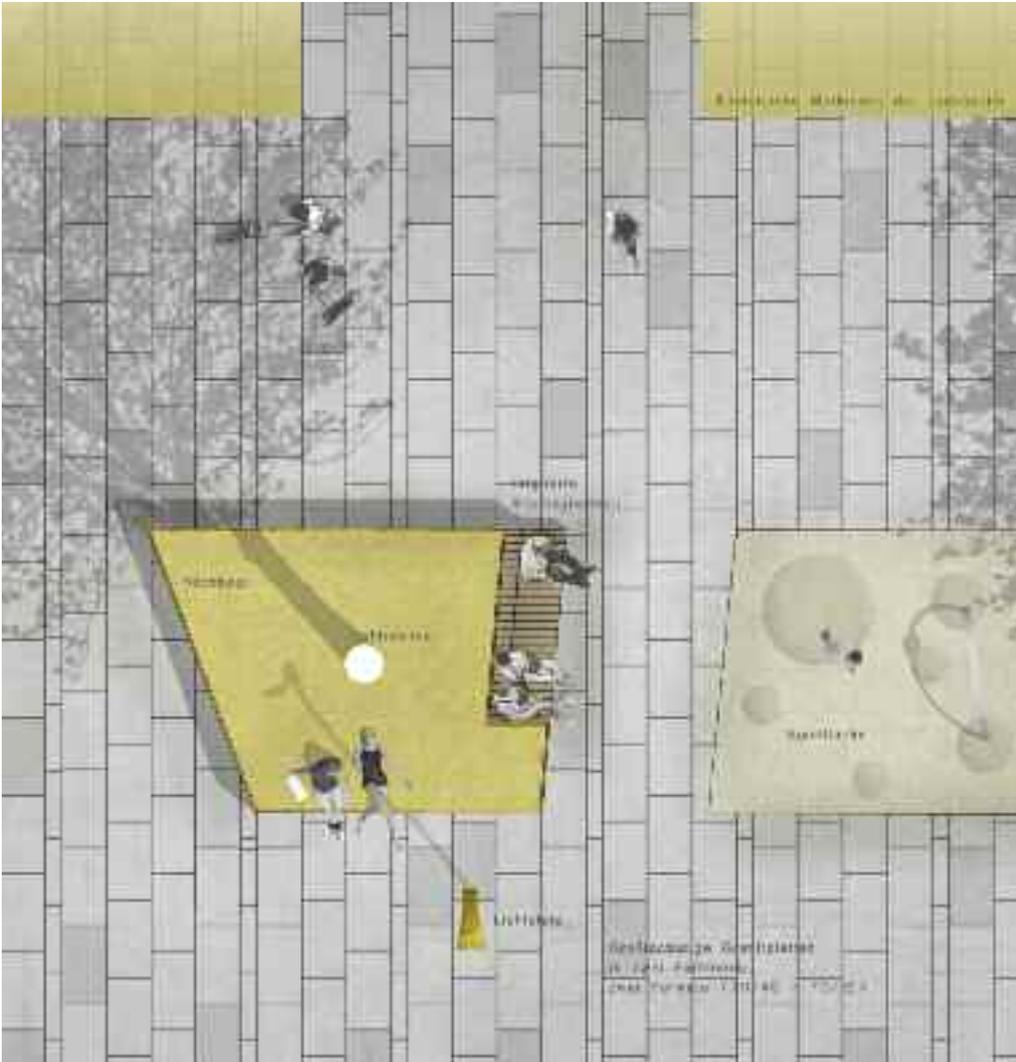
Eine höhere Bebauung entlang dieser Kante wäre für die Königstraße und den Königsplatz vorteilhaft. Unzureichend als Verbindung von Königstraße und Königsplatz ist das vorgeschlagene Treppengebäude, das leicht im Vergleich zu einer offenen Treppe als Barriere wirkt. Kritisiert wird die vorgeschlagene Architektur des Treppengebäudes.

Der Entwurf enthält die geforderte Darstellung in gut nachvollziehbaren Realisierungsstufen. Die Verkehrserschließung funktioniert. Auch zu Brückengasse und Torgasse werden angemessene Aussagen gemacht.

Ost-West-Schnitt durch die  
Königsplätze



Gestaltungsdetail KönigsHof



## >> 3. PREIS

FSWLA Landschaftsarchitektur GmbH, Düsseldorf: Thomas Fenner, Simon Quindel Molestina Architekten, Köln: Prof. Pablo Molestina

Lageplan Realisierungsteil  
(1. Phase)





Blick über die Königstraße zum Stadtbalkon in Richtung Inselgebäude

## Auszug aus den Erläuterungen

### Konzept

Im Herzen der Stadt Paderborn liegen die Königsplätze. Ein Quartier das in den 70er Jahren des letzten Jahrtausends in der damaligen Architekturhaltung und entsprechender Städtebaulicher Euphorie errichtet worden ist. Dabei ist das Konzept aus einer Mischung aus innerstädtischem Wohnen, Einzelhandel und Gewerbe aktueller den je. Allerdings haben sich die Ansprüche und das ästhetische Empfinden in den letzten 40 Jahren grundlegend verändert.

Der klassische europäische Stadtraum ging in seiner Maßstäblichkeit und Funktion beim Bau der Königsplätze vollständig verloren.

Der Entwurf stärkt das Gesamtensemble der Königsplätze nachhaltig. Die funktionale Trennung zwischen Fußgängerenebene und Verkehrsebene führt zu inakzeptablen Stadträumen und wird somit in Gänze, nach und nach aufgehoben. Ziel ist es, eine stärkere und klarere Vernetzung der einzelnen Ebenen zu erreichen. Die Straßen werden wieder im historischen Kontext hergestellt und erleben eine Renaissance. Der Straßenraum wird wieder zum Trottoir der bürgerlichen Gesellschaft.

### Zwei Ebenen – eine Nutzung!

Ein zentrales Element im Entwurf ist die Verzahnung der beiden Ebenen miteinander. Nur so kann langfristig mehr Qualität und Frequenz in den Ebenen erreicht werden. Dabei wird die historische Straßenebene wieder mit Geschäften belebt und Erschließungswege langfristig auf diese Ebene projiziert.

Die notwendigen Rampen an der Westernstraße und Marienstraße werden angepasst. Zentrale Aufzugsgruppen erschließen weithin sichtbar die einzelnen Ebenen miteinander.

### Verkehrsebene – neuer Stadtraum!

Mit der Aufgabe des Busbahnhofs entsteht auf der bisherigen Verkehrsebene ein neuer Einkaufs- und Erlebnisbereich. Durch die Aktivierung dieser vergessenen Ebene wird die Qualität der Stadt nachhaltig verbessert und Angsträume vermieden.

## Blick über den kleinen Königsplatz



### **Die Königsplätze – der Stadtbalkon!**

Mit dem Rückbau der Überdeckung der Königsstraße entsteht ein vergessener Stadtraum neu. Mit dem langfristigen Entfallen der zweiten Erschließungsebene und damit einhergehenden Rückbau der Brücken werden wieder eindeutige Eingangs- und Geschäftsebenen erzeugt. Dabei stellt der Stadtbalkon ein wesentliches Element der Neugestaltung dar. Eine zentrale Aufzugsgruppe verbindet nunmehr die Ebenen miteinander. Oben auf dem Balkon schaut man dem städtischen Treiben in der Königstraße, der alten Torgasse und der Brückengasse zu.

### **Die Königsplätze – der neue Stadtraum!**

Die obere Ebene der Königsplätze wird modernisiert und neu strukturiert. Ein einheitlicher Belag aus warmen, beigeen Betonsteinplatten in unterschiedlichen Formaten bildet den Teppich für die Bühne des städtischen Lebens. Dabei wird entlang der Randbereiche der Gebäude ein Fries aus kleinem Betonsteinpflaster ausgebildet.

Einzelne Solitärkirschbäume auf den kleinen Plätzen strukturieren diese in der dritten Dimension. Kreisförmige, schwebende Bänke unter den Bäumen sind Orte der Kommunikation und Erholung.

Kleinere Spiel- und Sitzelipsen liegen locker eingestreut auf dieser Fläche. Lichtstelen rhythmisieren die Plätze bei Nacht, schaffen eine klare und zugleich angenehme Atmosphäre in der dunklen Jahreszeit.

### **Neue Struktur – nie mehr verlaufen!**

Die langfristige neue Struktur bei dem Verfeinern der städtebaulichen Struktur und deren Erschließungsfunktionen führt zu klaren Raumkanten, definierten Plätzen und einer angenehmen Atmosphäre.

Mit der Verbindung der Ebenen und zukünftig klaren Erschließung entfallen unverständliche und unnötige Verbindungen auf den einzelnen Ebenen. Der Besucher fühlt sich wohler und sicherer und die Bereitschaft zum Einkaufen wird erhöht.

Phase 1 (obere Ebene)



Phase 1 (untere Ebene)



Phase 2 (obere Ebene)  
ganz unten: Phase 3 (obere Ebene)



**Die Straßen und Gassen – Neues Altes!**

Mit der Wiederbelebung der historischen Gassen und Straßen entsteht ein städtebauliches Gesamtgefüge mit angemessener Maßstäblichkeit und deren Belebung. Das klassische Straßenraumprofil mit Fahrbahn, Gehwegen und Parkplatzstreifen führt zu einem wohldimensionierten Raum. Schmalkronige Laubbäume aus Ahorn beleben diese Zone zusätzlich.

**Phasen – maßstäbliche Entwicklung!**

Der Umbau der Königsplätze bedarf einer maßstäblichen Bearbeitung. Mittel- und langfristige Ziele müssen jedoch ineinander greifen und entsprechend geplant sein.

Kurzfristig werden den Königsplätzen durch die Verzahnung der beiden Ebenen, dem Entfallen des Busbahnhofs und dem Bau des Stadtbalkons neue Impulse gegeben. Langfristig müssen die Straßenräume aktiviert werden, die meisten Brücken und die zweite Erschließungsebene rückgebaut sowie Fassaden und Erschließungskerne optimiert werden.

**Rückbau/Umbau – weniger ist mehr!**

Weniger Ebenen, Brücken, Rampen, Durchgänge, Rücksprünge, Aufzüge, Treppenhäuser, Arkaden und Kleinteiligkeit führen zu mehr Großzügigkeit, Lebensqualität und Atmosphäre und zu besserer Rentabilität, zu mehr Umsatz.



Nachtplan (Beleuchtungskonzept)



### Beurteilung des Preisgerichts

Die Verfasser gehen davon aus, die Trennung zwischen Fußgänger- und Verkehrsebene aufzuheben. Dies wird grundsätzlich begrüßt. Marienstraße und Königstraße werden als „historische“ Stadtstraßen interpretiert, mit Geschäften belebt und Straßenbäumen ausgestaltet.

Die Erschließung funktioniert: Die Tiefgaragen-Zufahrt erfolgt über die Alte Torgasse, in Verlängerung wird auch die Anlieferzone erreicht. Über die Königstraße gibt es einen Kurzschluss zur Brückengasse. Zu der 1. Phase wird ein maßvoller Rückbau der oberen Ebene vorgeschlagen, der vor allem in der Königstraße zu neuen Qualitäten führt. Maßstäbliche Rampen und Treppen führen zum neuen Stadtbalkon.

Die Verknüpfung mit der unteren Ebene wird an dieser Stelle durch zwei Aufzugselemente hergestellt. Eine direktere, attraktive und stadträumlich sichtbare Verbindung wäre wünschenswert.

Positiv beurteilt wird die Passage und die gradlinige Führung des Mariengässchens zum Marienplatz. Dies gilt auch für die neue Rampe, die den Weg zu den Paderquellen erleichtert.

Kontrovers diskutiert werden die harmonisierenden Architekturvorstellungen, die die untere, neue Ladenzone kennzeichnen sowie die Gebäude der oberen Ebene in einen neuen städtebaulichen Zusammenhang eines einheitlichen Erscheinungsbildes stellen.

Vorstellbar ist der Vorschlag, die obere Ebene durch helle Betonsteinplatten in unterschiedlichen Formaten freundlicher zu gestalten. Außer den großen Kirschbäumen, die in etwas zu kleinen Pflanztrögen sitzen, gibt es wenige Anregungen, die zu einer Verbesserung der Atmosphäre beitragen könnten. Insgesamt eine pragmatische und solide Arbeit, die aber wenig Euphorie zu vermitteln mag.

### Nord-Süd-Schnitt durch die Königstraße

## >> ANERKENNUNG

**Topotek 1 Gesellschaft von Landschaftsarchitekten, Berlin:** Martin Rein-Cano, Lorenz Dexler, Francesca Venier, Frans Gilberg, Carolin Fickinger, Claire Mothais, José Ignacio Rejas, Sara Perovic, Signe Hougaard **Architektur:** Dürig AG, Zürich (CH) **Verkehrsplanung:** Hoffmann-Leichter Ingenieurgesellschaft mbH, Berlin

Lageplan Realisierungsteil  
(Phase 1)





Blick über den westlichen  
Königsplatz zum Karstadt  
Schnäppchenmarkt (1. Phase)

## Auszug aus den Erläuterungen

### Konzept

Ziel ist die typologische und hierarchische Klärung der Stadträume. Hierbei sollen die Straßenräume, Plätze, Gassen, Passagen, Höfe wieder eindeutig lesbar werden und einen jeweils eigenen Charakter erhalten. Oberste Zielsetzung für die Qualifizierung des Quartiers ist die eindeutige Orientierung des Raums für die Passanten, Kunden, Besucher und Bewohner.

Langfristig bedeutet dies den Rückbau der Brückenverbindungen und unübersichtlichen Anbindungen „in der Luft“ zugunsten einer „bodenständigen“ Anbindung der Gebäude und Freiräume von der Straßenebene. Hiermit wird auch das historische Muster der Stadtblöcke wieder herausgearbeitet.

Mit der sukzessiven Differenzierung der Stadtblöcke links und rechts der Königstraße erfolgt in dieser Hinsicht der wichtigste Schritt. Die interne Reaktivierung der Stadtblöcke soll – zusätzlich zu den recht gut funktionierenden Nord-Südverknüpfungen – mit der Entwicklung der radialen Ost-West Beziehung vom Marienplatz bis zu den ehemaligen Wallanlagen potenziert werden.

### Realisierungsphasen

Die sukzessive Umsetzung mit jeweils abschließenden Maßnahmenpaketen gewährleistet die vorsichtige Neu-Inwertsetzung der städtebaulichen und architektonischen Grundsubstanz.

### Kurzfristige Realisierung (Phase 1)

Der westliche Königsplatz soll in seiner Knoten- und Verteilerfunktion zwischen Platzebene oben und Straßenraum unten geklärt und verstärkt werden. Die Verbindung soll sowohl entlang der Königstraße, als auch auf dem Platz als Hauptzugang inszeniert werden.

Durch den Rückbau der nicht mehr benötigten Teile der Treppenhäuser zwischen Straßen- und Platzebene und die Verlegung des Gastronomiekiosks entsteht sowohl im Zugang zum Busbahnhof, wie auch auf der Platzebene eine großzügige, offene Raumsituation. Ebenfalls im Sinne einer lesbareren Wegeverknüpfung werden die auf dem Platz endenden Aufzüge aus Glas neu formuliert.

Zusammen mit der Ausführung der Brüstungen in Glas entsteht an dieser zentralen Stelle somit eine transparent lesbare Raumsituation. Als Wahrzeichen dieser neuen Transparenz überspannt ein weithin sichtbares Glasdach in etwa sieben Meter Höhe die gesamte zentrale Platz- und Verknüpfungssituation. Mit diesem Element wird eine vielschichtige Markierung des Ortes und der angestoßenen Transformationsprozesse sichtbar.

Das aus transluzenten Farbstreifen aus einer feinen Stahlkonstruktion bestehende Glasdach beleuchtet, markiert und färbt diesen Bereich.

## Lageplan Vision (langfristige Perspektive)



Die (vorhandene) Rolltreppe und auf Glasbelägen begehbare großzügige Fenster in der Platte tragen das farbige Licht auch in die neue Eingangssituation zum Busbahnhof, ein Geschoss tiefer auf die Königstraße. Die Höhe des Daches bindet einerseits die benachbarte Architektur räumlich mit ein, andererseits werden auch die gläsernen Aufzugskörper überdacht und gefasst.

Der zentralen und dynamischen Rolle entsprechend werden am westlichen Königsplatz drei großformatige hölzerne „Stadtsofas“ als Sitz- und Beobachtungsmöglichkeit, Plattform und Spielort aufgestellt. In ihrer warmen Materialität in sonniger Exposition setzen sie einen wohnlichen Akzent.

Die Serie an Möbelstücken deutet auch die stadträumlich wichtige Nord-Süd-Verknüpfung der Königstraße an.

Der östliche Königsplatz erhält als Akzentuierung der kleinen, ruhigen Platzsituation mit Baumbouquets bepflanzte Schalen und eine Wasserschale.

### Zwei Stadtblöcke

Während die Raumfolgen der Königsplätze auf der Platzebene möglichst transparent, offen und öffentlich gestaltet werden und hiermit auch der vorhandenen Schwerpunktnutzung Einzelhandel und Shopping entsprechen sollen die Gebäude- und Freiraumstrukturen des Stadtblocks zwischen Königstraße und Westernmauer separat als eigenständiges Dienstleistungszentrum formuliert werden.

Die vorhandene faktisch halb-öffentliche Zwischenebene wird zielgerichteter erschlossen: Sie wird vom öffentlichen Wegeverbindungsnetz separiert und als gemeinschaftliche Hofsituation privatisiert. Diese Entkoppelung wird mit dem Rückbau einer Brückenverbindung unterstützt. Der Zugang zu z.B. Arztpraxen und Anwaltskanzleien erfolgt durch schließbare Eingangssituationen an den verbleibenden drei Zugängen. Die nun kontrollierbareren, sichereren Räume können als Gartenhöfe nun auch gestalterisch eine repräsentative Aufwertung mit neuen Belägen, Pflanzungen, Wasserspielen etc. erfahren. In weiteren Schritten kann der nun neu charakterisierte Stadtblock hochwertig weiterentwickelt werden.

### Passagen

Das Mariengässchen wird durch die umfassende Neugestaltung der Decken und Bodenbeläge, wie auch der Geschäftsauslagen aufgewertet und zugänglicher gestaltet. Eine Verbreiterung und optimale Beleuchtung gewinnen den Raum als einladende Passage zurück.

Die – derzeit weitgehend abgekoppelte – Brückengasse wird durch die zweigeschossige Öffnung der Gebäudestruktur an der Westernmauer als neuer Passagenraum zum Verbindungsglied zwischen den Grünflächen am Wall und dem neu inszenierten Hauptzugang zu den Königsplätzen. In der neuen Passage können die z.T. vorhandenen Gewerberäume neu erschlossen werden.

Ziel ist die gegenseitige Belebung zwischen neuem Straßenraum und Gewerbeeinheiten. Im Zuge dieser Ost-West-Öffnung des Quartiers soll entsprechend auch das dreigeschossige Geschäftshaus in der Brückengasse restrukturiert werden. Während hier die oberen Räume von der Zwischenebene der Gartenhöfe zugänglich bleiben (Büronutzung), sollen die unteren beiden Geschosse jeweils zusammen von der Erdgeschosebene Brückengasse erschlossen werden (Geschäftsnutzung).

### Beläge

Die Platzebene der Königsplätze wird mit (mittelformatigem) Granitpflaster in Rechteckformaten belegt. Die auf die Plätze treffenden Zuwegungen aus allen Richtungen sollen - im Sinne einer Orientierungsgebung - jeweils in der Verlegerichtung bis in die Platzfläche geführt werden, sodass sich im Belag jeweils synapsenartige Anknüpfungen zwischen Platzraum und Zuwegungen abzeichnen. Die Beläge der Straßen und Platzräume auf der Straßenebene werden aus dem vorhandenen Porphyrmaterial weiterentwickelt.

### Möblierung

Die großformatigen Stadtsofas bestehen aus parallelen, verschraubten Eichenholzbalken. Lehnen und unterschiedliche Ebenen sind aus der plateauartigen Form heraus entwickelt. An mehreren Stellen im Platzgefüge werden hölzerne Sitzbänke positioniert um kleine platzartige Raumsituationen zu generieren oder auch in den Gassen Aufenthalt zu ermöglichen. Die im Durchmesser zwischen vier und zwölf Meter großen Pflanz- und Wasserschalen des östlichen Königsplatzes bestehen

aus Faserbeton. Die Bepflanzung mit Baumbouquets besteht aus flachwurzelnenden Gehölzen (z.B. Felsenbirne). In kleinerer, modifizierter Form werden die Pflanzschalen an anderen Stellen als Raumakzente eingesetzt.

### Brüstungen

Um die topographische Beziehung zwischen den Teilräumen und Ebenen erlebbarer zu machen und die einzelnen Stadträume auch visuell zu verknüpfen sollen die Pflanzbrüstungen rückgebaut und durch Glasbrüstungen ersetzt

wegbarkeit zu erreichen, sollen in allen Gassensituationen Hängeleuchten eingesetzt werden. Offene Platzbereiche werden durch einzelne Mastleuchten ausgeleuchtet. Die Passagen werden am intensivsten (vor allem durch Downlights) beleuchtet.

### Schmuckstück

Eine visuelle Aufwertung des Inselgebäudes könnte relativ einfach durch den Austausch der Fassadenverkleidung erfolgen. Die beige Fassadenbleche sollten durch Bleche mit einer dunklen metallischen



werden. Vorhandene Brüstungen aus Stahlrohr und Betonmauerbrüstungen bleiben erhalten.

### Licht

Zur Beleuchtung des Quartiers werden drei unterschiedliche Beleuchtungsprinzipien eingesetzt. Die farbige Pergola am westlichen Königsplatz wird nachts als eigenständige Lichtskulptur aktivierend eingesetzt. Um eine gute Belichtung bei großzügiger Durch-

Anmutung ersetzt werden, die kristalline Volumetrie des Gebäudes somit auch metaphorisch als zentrales „Schmuckobjekt“ umgewidmet werden. Die Klinkerfassaden der anderen Gebäude sollten ggf. mit einer Oberflächenreinigung aufgewertet werden.

**Blick in die Königstraße zum neuen Handel in der ehm. Busstation**

## Phase 2

Nach Verlegung des Busbahnhofs bietet es sich an, die freiwerdenden großen Flächen im Untergeschoss für den Einzelhandel zu nutzen. Die eingeschossigen Flächen können hierbei für Elektrodiskounter oder eine kleine Shoppingmall attraktiv sein. Die nun zweigeschossig nutzbare Gewerbeeinheit an der Ecke Marienstraße/Königstraße könnte für eine größere Modekette genutzt werden und bildet über ihre innere Erschließung eine zusätzliche vertikale Wegeverknüpfung.

Entlang der Königstraße entsteht eine neue Reihe von Geschäften mit einer neuen kommerziellen Dichte. Die Königstraße wird nun als großzügiger Fußgängerbereich auf der Ebene des Straßenraums hierarchisch hochwertig an die Innenstadt angebunden und verknüpft an dieser Stelle Marienstraße und Westernstraße wieder direkt.

Von der Westernstraße kommend führt eine breite, großzügige Treppenanlage den Passanten entlang des Klingenthalgebäudes direkt auf die Platzebene der Königsplätze hinauf. Mit den neugestalteten Aufzügen ist neben der Rolltreppe eine barrierefreie Erschließung der Platzebene gewährleistet.

## Neuordnung Erschließung Anlieferung

Um die Königstraße als Raum für Fußgänger wiederzugewinnen und als lebendigen Stadtbereich an das bestehende System der Fußgängerzone anzuschließen, wird die Erschließung der Tiefgarage auf die Zu- und Abfahrt in der Alten Torgasse reduziert.

Im gesamten Quartier wird der motorisierte Verkehr zugunsten einer Attraktivitätssteigerung für den Fußgänger stark zurück genommen. So wird unter anderem die Brückengasse der Fußgängerzone angegliedert. Die vorhandene Anlieferzone kann auch für die Geschäfte in den neuen Baukörpern genutzt werden. Hierzu wird eine neue Anlieferzu- und -ausfahrt von der Marienstraße geschaffen. Die bisher in der Lieferzone vorhandene Ausfahrt der Tiefgarage wird geschlossen.

## Neue Verknüpfungen

Eine neue direkte Verbindung des Quartiers zu den Parkanlagen der westlichen Paderquelle soll in Verlängerung Weberberg über eine großzügige Treppenanlage geschaffen werden. Zusammen mit der verbesserten, behindertengerechten Rampensituation des Nordabgangs vom östlichen Königsplatz wird somit eine zusätzliche kundenfreundliche Verbindung der Marienstraße mit den Königsplätzen angeboten.

## Rückbau von Brücken

Mit dem weiteren Rückbau von Brückenquerungen über Marien- und Königstraße sollen auch entlang dieser Straßen die Erdgeschosszonen wieder aktiviert werden. Die entsprechend neu von der Straßenebene erschlossenen Gewerberäume werden zu (zumeist) zweigeschossigen Einheiten umgebaut. Der Straßenraum erhält somit grundsätzlich einen neuen Fokus. Die Gehwege werden hierzu großzügig als Bewegungsräume von einem Großteil des verstellenden Mobiliars befreit.

Die Marienstraße erhält die Chance als verbindende Geschäftstraße zwischen Marienplatz und Wallanlagen und als Teil des fußgängigen Bewegungssystems der Innenstadt reaktiviert zu werden.

## Phase 3

In einem weiteren Transformationsschritt würden die Überbrückungen über die Alte Torgasse und die Marienstraße zurückgebaut. Mit dem nun für Gewerbenutzung gewonnenen Raum der bisher für aufwändige Erschließung genutzten Laubgänge kann eine Neuformulierung und Aufwertung der Fassaden erfolgen, wie auch die Zusammenfassung der nördlichen Gebäudevolumen auf der Platzebene. Sowohl zur Marienstraße als auch zu den Plätzen hin bildet das Ensemble nun einen klaren Raumabschluss.

## Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit überzeugt zum einen in ihrer Pragmatik und Machbarkeit zum anderen in ihrer übergeordneten strukturellen Haltung.

Das Ziel, Stadträume typologisch und hierarchisch zu klären und weitestgehend die alten Straßenräume attraktiv zurückzubauen gelingt. Nicht zuletzt wird die grundsätzliche Differenzierung der Quartiersteile und die angedachte vertikale Vernetzung mit der Wallanlage positiv gesehen. In der ersten Phase wird der westliche Königsplatz an der Königstraße als Hauptzugang installiert.

Das extrem hohe, zeichenhafte farbige Glasdach vermag als Ansatz durchaus zu bestechen, die gezeigte Ausführung lässt allerdings viele Fragen offen,

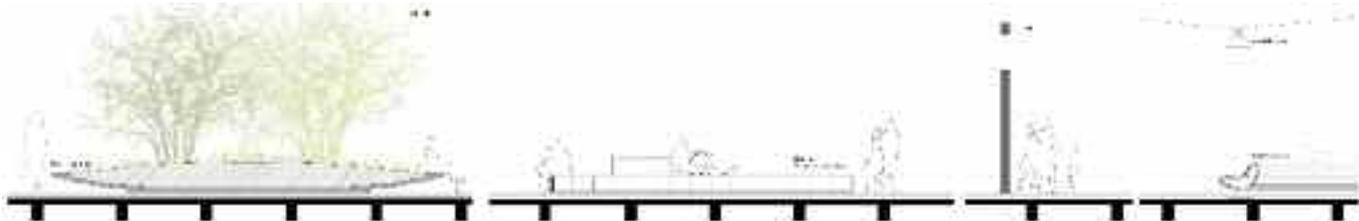
sowohl gestalterisch-konstruktiver, als auch funktionaler Art. In der Königstraße selbst werden gute Gewerbeeinheiten angeboten. Die direkte Vernetzung mit den darunterliegenden Flächen läuft hauptsächlich über die große Rolltreppe unter dem Glasdach: dies funktioniert gut, hat aber letztlich zu wenig Großzügigkeit und zu wenig Selbstverständlichkeit. Auch die sehr schematische Möblierung trägt wenig zur besseren Stimmung auf dem oberen Niveau bei. Die Baumschalen des kleinen Königsplatzes scheinen hier schon mehr beizutragen, wengleich die Differenzierung zwischen Baum- und Wasserschale auf der kleinen Fläche überdifferenziert erscheint.

Die verwendeten Materialien Granit und Porphyr unterstreichen nochmals die Pragmatik des Entwurfs, tauglich und gestalterisch zurückgenommen. Der Anlieferungsverkehr funktioniert wie bisher gut, Zu- und Abfahrten zur Tiefgarage werden über die Alte Torgasse abgewickelt, was zu Problemen führen kann. Die Vernetzung mit dem Paderquellgebiet bleibt unbehandelt und unbefriedigend. Insgesamt betrachtet löst der Entwurf die Aufgabe gut, ohne der große Wurf für dieses städtische Herzstück zu sein.

Systematik Hängeleuchten



Gestaltung des kleinen Königsplatzes



Systematik der Möblierung

## >> ANERKENNUNG

**GTL Landschaftsarchitekten, Düsseldorf:** Markus Gnüchtel, Kai Spurling, Jens Gabe, Katrin Riese, Barbara Bastian, Olga Reimer  
**Architektur:** RKW Rhode Kellermann Wawrowsky, Düsseldorf  
**Verkehr:** BSV Büro für Stadt- und Verkehrsplanung, Dr.-Ing. Reinhold Baier GmbH, Aachen

**Lageplan Vision (langfristige Perspektive)**





**Blick in die Königstraße mit Treppenanlage und Mallauge in Richtung Westernstraße**

### **Auszug aus den Erläuterungen**

#### **Konzept**

Die Königsplätze in Paderborn sind ein typisches Kind ihrer Entstehungszeit. Es gibt eine geradezu bizarre Diskrepanz zwischen einer kleinteiligen Wegeführung und gigantischen Betongebirgen. Öffentliche Räume werden aus den, durch sie erschlossenen, Gebäuden belebt. Verglichen mit den erschlossenen Nutzflächen gibt es bei den „Königlichen Höfen“ ein deutliches Überangebot an öffentlichen Räumen.

Daher sind diese Räume untergenutzt und zu wenig gepflegt - sie sind eher Unräume als Räume. Das Konzept strebt daher an, klare und übersichtliche öffentliche Räume zu schaffen, von denen aus ebenso klare, übersichtliche und richtig dimensionierte Nutzflächen erschlossen werden.

In einem Prozess, der sich über mehrere Entwicklungsstufen erstrecken kann, bedeutet dies am Ende die Stilllegung bisher öffentlicher Flächen und ihre Überbauung als Verkaufsflächen.

Mehr Verkaufsfläche, die an weniger öffentlichen Raum angebunden wird, bedeutet automatisch eine entscheidende Erhöhung der Passantenfrequenzen im Fußgängerbereich. Dies ist das entscheidende Ziel.

#### **Handelskonzept**

Ziel ist es, die zwei Niveauebenen des Projektes klar lesbar zu definieren, gut an die Umgebung anzubinden und letztendlich miteinander zu verknüpfen.

Die untere Ebene, heute Busbahnhof, ist bereits unmittelbar an die Königstraße angebunden. Die obere Ebene, der Königsplatz, wird derzeit noch unbefriedigend über ein unattraktives Rampenbauwerk erreicht.

Auf der Ebene der Königstraße stellt künftig ein Unterhaltungselektroniker den neuen wichtigen Handelsmagneten dar. Er wird über die Königstraße an die Westernstraße angebunden.



Paderlounge

Entscheidend dabei ist, dass die Königstraße in ihrem südlichen Anschluss teil zu einer einfachen Fußgängerstraße mit exponierter Treppenanlage umgebaut wird - frei von Autoverkehr und künstlicher, unwirklich empfundener Rampe. So kann der Unterhaltungselektroniker seine Magnetwirkung entwickeln.

Sie entfaltet sich auch auf der oberen Ebene der Königlichen Plätze, da hier der Gesamtpassantenstrom vorbeigeführt wird, im Zuge einer natürlich wirkenden und daher von Passanten akzeptierten topografischen Straßengestaltung. Auf der oberen Ebene können in verschiedenen Bauabschnitten Stück für Stück die öffentlichen Räume in Handelsflächen umgewandelt werden, bis am Ende nur noch der Fußgänger-

bereich des westlichen und östlichen Königsplatzes und ihrer Verbindung untereinander, sowie der Anschluss an die Westernstraße erhalten bleiben.

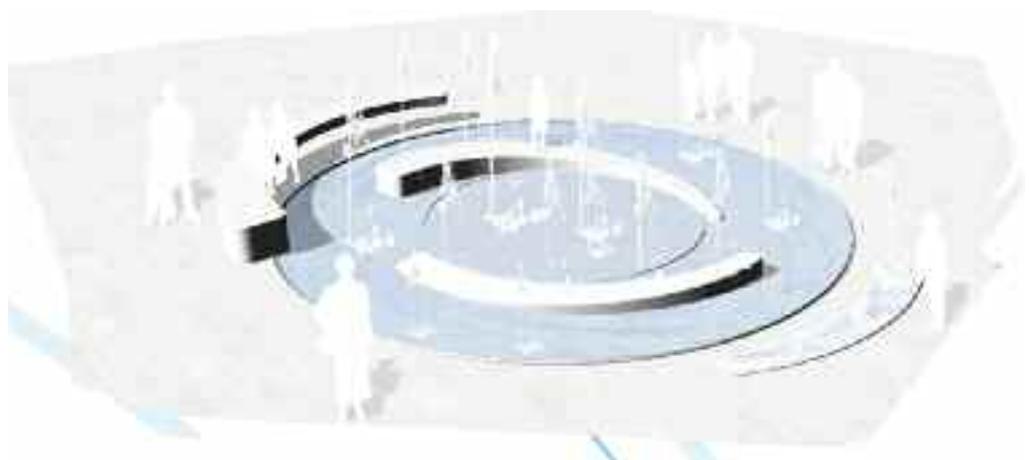
Es entstehen neue Handelsflächen von relativ großmaßstäblichem Zuschnitt. Dies ist sinnvoll, da nur Anbieter mit einem hinreichenden Flächenangebot, außerhalb der eigentlichen 1A Lage, die Magnetwirkung erzielen, um Kunden anzuziehen. Darüber hinaus ist der klassische Standort für kleinteiligere Läden die Westernstraße, was als Grundsatz nicht in Frage gestellt wird. Auf der unteren Ebene ist es wichtig, neben der bereits beschriebenen Straßenanbindung oben, auch im unteren Niveau eine Handelsanbindung an die Westernstraße herzustellen.

Dies gelingt über die Handelsflächen von Klingenthal, die auch heute dort bereits über einen Eingang verfügen.

Im Bereich dieses Eingangs steht eine kurze Ladenpassage, die die unmittelbare Verbindung zum neuen Unterhaltungselektroniker herstellt und in deren Zuge auch eine Rolltreppenanlage zur Verbindung mit der oberen Handelsebene eingerichtet wird. Dieses Mallauge mit unverwechselbarer Glaskubatur hat einschließlich ihrer eingebauten Rolltreppe und Aufzug Innenraumcharakter und wird daher nicht mit dem öffentlichen Straßenraum verwechselt. Diese klare Verständlichkeit der öffentlichen und halböffentlichen Räume ist wesentlich für die Akzeptanz durch die Bürger.

In einer finalen Ausbaustufe sollten obergeschossige Galerien aufgegeben und abgebrochen werden. Die Galerie nördlich der Marienstraße wäre solitär nicht mehr lebensfähig. Hier werden heute nur sehr wenige Ladenflächen erschlossen, die dann nicht mehr selbständig vermietet werden können. Die Galerie nördlich der Marienstraße wäre nicht mehr öffentlich und auch nur noch an wenigen Stellen angebunden. Sie sollte aber nicht abgerissen werden, da sie als Notausgang und Belieferungswege gute Dienste leisten kann.

Fontänenfeld



### Freiraumkonzept Phase 1

Die Verknüpfung der zwei Niveauebene der Königstraße von der Westernstraße im Süden und der Marienstraße im Norden steht im Vordergrund des Freiraumkonzeptes. Eine großzügige Treppenanlage mit nördlich vorgelagertem Fußgängerbereich ermöglicht das Erleben der wichtigen Stadtachse Königstraße als durchgehend erlaubbare Linie.

Seitlich angelagert ermöglicht das gläserne „Mallage“ mit Rolltreppe und einem behindertengerechten Aufzug als vertikale Erschließung diese Verbindung für alle Nutzergruppen. Unter Aufgreifen der Natursteinmaterialität der nördlichen Königstraße wird der nun neu angeknüpfte Bereich mit Natursteinpflaster im Großformat befestigt. Durch eine klare Zonierung der Belagsflächen über zwei offene Entwässerungsrinnensysteme von der Westernstraße ausgehend bis zum Anknüpfungspunkt Marienstraße ist dieser Weg deutlich ablesbar.

Der westliche Königsplatz erhält im Rahmen eines gezielten Aufräumens ein neues ansprechendes Bild. Die Aufenthaltsqualität wird durch ein Fontänenfeld mit angelagerten radialen Bankelementen deutlich gesteigert. Die initiative Förderung dieser städtebaulich wichtigen Achse ist der entscheidende Impuls zur Stärkung des Gesamtareals Königsplätze.

### Temporäre Stadt

Innerhalb der ersten Phase entsteht die temporäre Stadt. Eine temporäre Belegung des innerstädtischen Freiraumes über Möglichkeitsräume.



Die Achse Königstraße wird sinnvoll aber zeitlich begrenzt ergänzt. Grundkonzept ist die Inszenierung historischer Themen über zeitgenössische Mittel. So sind z.B. die Kirche oder der Hellweg mit transeuropäischem Bezug, wichtige stadtprägende Strukturen, die im Freiraum über unterschiedliche Methoden thematisiert werden. Aus den Strahlen und deren Kreuzung entstehen Räume, die neu besetzt werden, mit der bestehenden Umgebung kontrastieren und diese in ein neues Licht tauchen.

Die Illumination, über eine bloße Ausleuchtung hinaus gedacht, ist dabei wichtiges Mittel zur Attraktivierung und Schaffung von Aufenthaltsqualitäten. Denkbar sind temporäre Plätze, die neu genutzt werden (z.B. „Palmenlounge“). Ein Raum der neugierig macht und durch Veränderung Aneignung ermöglicht.

Die temporäre Stadt bietet den Zeitfaktor für Genese einer neuen Stadtlandschaft aus der gebauten Substanz der Vergangenheit heraus.

### Freiraumkonzept Phase 2

In einer zweiten Phase des Umbaus wird der Freiraumanteil gezielt in Richtung eines höheren Geschäftsflächenanteils reduziert. Die entstehenden Dachflächen werden mit extensiver Dachbegrünung stadtklimabegünstigend vorgesehen. Durch das zusätzliche Geschäftsangebot wird die Achse Richtung des östlichen Königsplatzes stärker frequentiert.

Diese erfährt eine deutliche Aufwertung durch einen hochwertigen Belag aus Natursteinpflaster. Die Gestaltung erfolgt in unterschiedlichen Querschnitten mit klarer Zonierung und Ablesbarkeit von Platz, Straße und Gasse. Das zweiläufige System im Bereich der definierten Straße erfolgt als Rückgriff auf das vorhandene Bild der Westernstraße.

### Blick aus der Westernstraße in die Königstraße



### Ausstattungs-elemente

Eine einheitliche Materialwahl ermöglicht die klare Ablesbarkeit des Raumes.

Die Königsplätze rücken damit in Kontext einer sequentiellen Platzabfolge. Die stadträumliche Funktion als Querverbindung zwischen Westernstraße und Marienstraße und darüber hinaus an die Grünflächen der Paderquellen wird herausgearbeitet. Die Ablesbarkeit des Raumes wird darüber hinaus über eine einheitliche Möblierung erleichtert.

Die Gestaltung der Königsplätze ist sehr homogen. Eine Unterscheidung erfolgt am östlichen Königsplatz als „grüner“ Platz mit auffälliger „Paderlounge“ und am westlichem „blauem“ Königsplatz mit Fontänenfeld als Spiel- und Aufenthaltsort.

#### Verkehrskonzept

Im Rahmen der verkehrlichen Neuorganisation des Areals zur Integration eines Elektrofachhandels ist in einem ersten Schritt die Sperrung des Verkehrsanschlusses der Alten Torgasse an die Königstraße vorgesehen.

Diese Erfordernis ergibt sich bei der Realisierung der Anknüpfung der Königstraße auf dem Niveau der Westernstraße an das Niveau der Marienstraße, über die große Treppenanlage am Mallauge in einer erfahrbaren Linie.

Über das Mallauge sind vielfältige neue Zugänglichkeiten zum angrenzenden Gebäude für alle Nutzergruppen organisiert. In einer weiteren Maßnahme wird das Untergeschoss durch eine Auslagerung des Busverkehrs auf die Marienstraße entlastet.

Neue Bushaltestellenanlagen auf der Marienstraße gewährleisten den geregelten Busverkehr. Im Untergeschoss werden die prinzipiellen Funktionen und Organisationen des Ladeverkehrs erhalten, wobei ein neuer Lieferbereich für den Elektrofachmarkt geschaffen wird. Die Tiefgaragenzufahrt wird in der gegenwärtigen Form bei technischer Ertüchtigung durch Einbau eines neuen Leitsystems erhalten.

#### Beurteilung des Preisgerichts

Alle Gestaltungsvorschläge des Entwurfes basieren auf einer neuen Differenzierung bzw. Umdeutung des gegebenen Stadtraums: Vor allem wird durch eine allmähliche Anhebung der Königstraße das Problem der 2-Geschossigkeit bearbeitet: Die ungeliebten Rampen und Brücken sollen ausgetauscht werden, gegen einen zusammenhängenden Großraum, in dem sich beide Niveaus vereinen und in dem durch Bündelung der Fußgängerbewegungen eine zentralisierende Platzwirkung entsteht. Eine Brunnenkulptur soll dies bekräftigen.

Durch den straßenbreiten Geländeanstieg entstehen freilich Beeinträchtigungen oder gar Verluste an Ladenfronten, die auch durch die Flächengewinne aus dem (in einer späteren Phase) verlegten Busbahnhof nicht zu ersetzen sind. Der topografisch bewegten Nord-Süd-Achse, die keine Bepflanzungen erhält, wird dann eine östliche Platzfolge angefügt, die ein reduziertes Wegenetz (leider unter Verzicht auf das Mariengässchen) und Verweilzonen anbietet.

Es werden temporäre Bepflanzungen der Platzräume bis zur endgültigen Umgestaltung vorgeschlagen. Dies wird positiv gewertet, wenngleich jedoch die endgültige Gestaltung der Plätze kritisch diskutiert wird. Ein angemessenes Kunstlichtkonzept bekräftigt die Raumdifferenzierung, indem es keine Egalisierung sondern eine Unterscheidung von Nachtwirkungen anbietet - und mit Inszenierungsbeispielen bebildert.

Die mit dem Wettbewerb zu lösenden funktionalen Aufgaben des Anlieferungs-, Parkierungs- und Busverkehrs sind glaubwürdig gelöst. Die Bearbeitungsweise macht deutlich, dass hier jedoch raumgestalterische, skulpturale und atmosphärische Aspekte in den Vordergrund gerückt und illustriert sind.



Nord-Süd-Schnitt durch die Königstraße



Nachtplan  
(Beleuchtungskonzept)



6 / 16

WEITERE ARBEITEN

## >> WEITERE ARBEITEN

**Noack Landschaftsarchitekten, Dresden:** Michaela Noack, Katrin Grafe, Sabine Otto, Christoph Ullmann **Architektur:** Noack Planung und Projektentwicklung **Lichtplanung:** Kardorff Ingenieure Lichtplanung

### Lageplan Realisierungsteil (1. Phase)



## Blick auf den kleinen Königsplatz



### Vision

Die organisch fließenden Formen der Paderquellen finden im neuen Königsquartier ihre architektonische Adaption in der urbanen Skulptur der Brücken und Stege. Durch die Herausnahme des Inselgebäudes wird der himmelsoffene Königsplatz zum flexibel bespielbaren Platz mit Eventcharakter. Eine großzügige Freitreppe bietet die entsprechende Bühne, die Läden mit ihren Schaufenstern die abwechslungsreiche Kulisse. Großzügige Einschnitte in den Decken der Königstraße sorgen für räumliche Tiefe und natürliche Belichtung. Hochwertige Architekturen und Brücken werden zum vernetzten Gewebe und ermöglichen wechselnde und neue Blicke im City-Shopping-Erlebnis. Das Gebiet wird als Mall begriffen. Die Umgestaltung bedingt die Änderung des Verkehrskonzeptes. So wird die Tiefgaragenausfahrt über die Marienstraße abgewickelt, Busse halten hier ebenfalls.

### Konzept (1. Phase)

Überflüssige Rampen, Stege und Laubengänge werden zurückgebaut. Insbesondere die südliche Kante der Marienstraße erfährt einen Rückbau, so dass vorgezogene Shopfassaden den breiten Fußweg begleiten. Die Königstraße wird zur Fußgängerzone.



Auch hier werden Shopzonen vorgezogen. Die temporäre bauliche Schließung der Busstation mit Einzelhandel ergänzt das Angebot. Die Rampe aus der Westernstraße wird zurück gebaut und die Überdeckung der Königstraße eingeschnitten - zeitgemäße Angebote von Rolltreppen, Aufzüge und Treppen ergänzt.

### Freiraum

Der gesamte Bereich erhält einen einheitlichen Natursteinplattenbelag aus Porphyrt. Eine feine Differenzierung erfolgt im Bereich des kleinen Königsplatzes und der Königstraße. Die Brückenunterseiten erhalten glänzende Oberflächen, die reflektieren. Helllaubige Gehölze und goldgelbe Laubfärbungen setzen den Tenor in

der Pflanzenauswahl. Solitärbäume akzentuieren die Königsplätze und blühende Pflanzenbänder mit Sitzelementen bieten Aufenthaltsqualität. Als unverwechselbare Akzente werden rote „Juwelen“ als kombinierte Sitz-Spielskulpturen positioniert.

Eine Leuchtenfamilie (goldanthrazit) aus hohen und niedrigeren Leuchten, sowie Poller- und Wandleuchten gibt dem Quartier neue Identität und zeichnet das außergewöhnliche Spiel der unterschiedlichen Ebenen nach. Die Leuchten werden je nach Anforderung des Stadtraumes gewählt und frei positioniert. Auch die Durchgänge werden mittels Licht aufgewertet.

### Blick in die Königstraße in Richtung Westernstraße

## >> WEITERE ARBEITEN

**Club L94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln:** Jörg Homann, Götz Klose, Frank Flor, Burkhard Wegener, Heike Plagmann, Jessica Cebulski **Architektur:** Raumwerkarchitekten, Frankfurt am Main



Lageplan

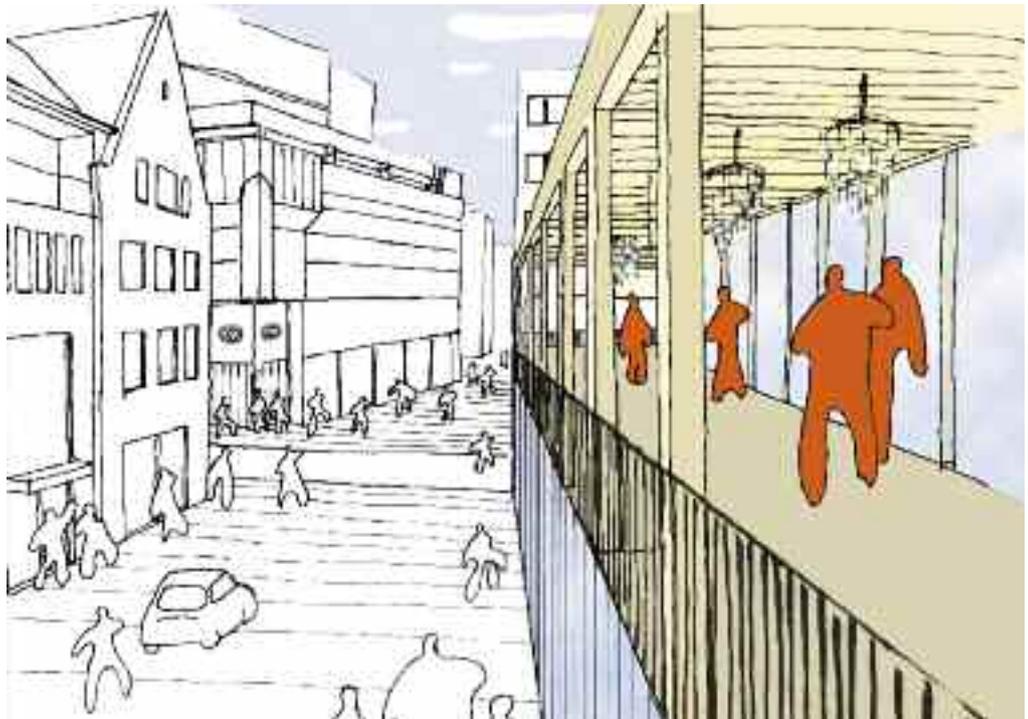


### Konzept

Die historisch gewachsenen Strukturen werden wieder hergestellt. Dazu wird der Raum der König- und Marienstraße geöffnet und die Teilüberdeckung, Stege, Rampen und Brücken zurück gebaut. Zudem werden vorhandene Qualitäten aktiviert und mobilisiert. Der direkte Anschluss an die Fußgängerzone soll gestärkt werden. An Stelle der Busstation rückt ein großer Einzelhandelsmagnet - die Königstraße und die Marienstraße erhalten ergänzende Einzelhandelsflächen.

Die obere Ebene wird zur „Beletage“ - zur guten Stube Paderborns. Dazu werden Motive aus dem Interieur-Design der Gründerzeit aufgenommen, neu interpretiert und den Anforderungen an den öffentlichen Raum angepasst. Fassaden und Schaufenster werden aufgewertet, neue und alte Arkaden mit Kronleuchter in Szene gesetzt.

Bestehende Rolltreppen werden durch eine zentrale Rolltreppe (und Fahrstuhl) im Bereich des Inselgebäudes ergänzt. Diese verbindet alle Ebenen und den neuen großflächigen Einzelhandel im Erdgeschoss. Die Rampenanlage von der Westernstraße wird an die Fassade des Gebäudes Klingenthal geschoben. Die



Verkehrsfunktion der Königstraße wird beibehalten.

### Freiraum

In Anlehnung an hochwertige Pakettböden wird die Beletage mit einem einheitlichen beige-braunen Kunststoffbelag (alternativ eingefärbter, polierter Asphaltterrazzo) versehen. Der kleine und große Königsplatz und der neue ganz kleine Königsplatz werden durch ein teppichartiges Muster markiert, welches auf den Kunststoff/Asphalt aufgemalt wird. Die Muster der Teppiche unterscheiden sich dabei auf den drei Plätzen.

Auf den Teppichen der Plätze werden sofaähnliche Bänke und Sitzhocker individuell gestaltet und verteilt. Ein (Wasser)Tisch sowie verschiedene Stehleuchten ergänzen die Möblierung.

Auf den einzelnen Plätzen werden Stehleuchten positioniert. Ergänzend wird eine abgehängte Beleuchtung, vorgesehen. Auch die tunnelähnlichen Situationen und neuen Arkadengänge werden ausgeleuchtet. Hell leuchtende Kronleuchter bilden das Highlight und laden zum Flanieren ein.

**Blick in die Königstraße Richtung C&A**

## >> WEITERE ARBEITEN

**bauchplan ).( landschaftsarchitektur und urbanismus, München:**  
Tobias Baldauf, Florian Otto, Marie-Theres Okresek, Rupert  
Halbartschlager, Tina Roj, ernst Körner, Elisabeth Judmeier, Julia  
Sarb, Mate Galambos, Ulrich Fries, Olga Muskala **Verkehrspla-**  
**nung:** Rosinak & Partner ZT GmbH, Wien (A)

### Lageplan



## Blick über den westlichen Königsplatz zum Inselgebäude



### Konzept

Das bestehende System der Stege, Rampen und Treppen wird als Chance für eine eigenständige Identität begriffen. Aus diesem Grund bleiben fast alle Elemente bestehen (Ausnahme: neu geschaffener Paderbalkon). Stanzungen, Inlays und Beleuchtung werden als „Erfahrbarkeitslayer“ eingefügt.

Der Platz wird als offene, durchlässige Fläche begriffen, die durch einen sandfarbigen Matrixbelag ihre Basis erhält. Ein Lichtraster, ähnlich den Knotenpunkten eines Netzes wird Teil des Platzes - Konzentrationen und Dekonzentrationen sorgen für Orientierung. Durch Lichtprismen wird Tageslicht in die untere Ebene geführt, wo sich neue Einkaufsflächen einer Mall befinden. Die ist als durchlässiger Shoppingbereich konzipiert. Eine Besonderheit sind Latro-Algen-Lampen - Algen die in bodengleich eingelassenen Tanks mit transparenten Abdeckungen als Grün- und Lichtelemente fungieren. Sämtliche Ballustraden und Absturzsicherungen werden als feines Edelstahlnetz gestaltet. Holzholme ziehen sich wie Orientierungslinien entlang der Königsplätze.



### Freiraum

Die Plätze werden durch einen sandfarbigen Matrixbelag gestaltet. In der Mall wird ein abriebresistenter, heller, Kunststoffbelag vorgeschlagen.

Das urbane Grün der Königsplätze ist in Teilen ein technologisches: Algen wachsen in bodengleich eingelassenen Tanks mit transparenten Abdeckungen. An der Oberfläche werden sie als frischgrüne Rondelle wahrgenommen. Blumeneschen werden straßenbegleitend auf der Verkehrsebene eingesetzt. Sitzmöbel bestehen aus Beton mit Holzauflagen.

Ein zentrales Flugdach überdacht die Aufgänge am großen Königsplatz und bietet Raum für Gastronomie.

Drei Lichtgruppen prägen das Konzept: das durch die Lichtprismen in die untere Ebene geführte Tageslicht, ökologisches Licht durch Latro-Algen-Lampen und leuchtende LED-Ringe die sich über den Platz spannen. Lichtprismen fangen das Tageslicht ein und führen es als getreutes Licht in die Erdgeschosszone. Elektrisch gespeiste Lampen vervollständigen das Lichtnetz. Im Bereich der neuen Mall entsteht durch die Lichtdiffusionsschirme eine Lichtdecke.

### Passage in der ehem. Busstation

## >> WEITERE ARBEITEN

**Hahn Hertling von Hantelmann:** Ute Hertling, Andreas Kachel, Johanna Reisch, Altan Arslanoglu **Architektur:** Architekten arch42, Berlin

Lageplan Realisierungsteil  
(1. Phase)



## Blick über den westlichen Königsplatz zum Inselgebäude



### Vision

Langfristig soll die stadträumliche Trennung zwischen Fußgänger- und Verkehrsebene aufgebrochen werden. Durch den Rückbau der Brücken und die Optimierung der Fahrbahnprofile im Bereich Königstraße und Marienstraße soll ein attraktiver, fußläufig gut erreichbarer Stadtraum entstehen. Die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Aufenthaltsorte wird durch eine das gesamte Areal umschließende Membran gestärkt, die eine Wiederekennung bei Tag und Nacht ermöglicht.

### Konzept (1. Phase)

Zwei Haupteingänge, die sich in die rahmende Membran einschneiden (Rampe von der Westernstraße und Rolltreppe in Höhe Brückengasse), sind von weitem sichtbar und heißen den Besucher willkommen. Die eigentlichen Königsplätze werden als Abfolge unterschiedlich großer Terrassenplätze, die durch ein Gassensystem verbunden sind, gestaltet. In den Boden eingelassene „Sichtfenster“ stärken die vertikale Verbindung. Die Fahrbahnprofile Marienstraße und Königstraße werden angepasst. Nach Verlegung der Busstation werden der Lieferverkehr wie auch die TG-Ein- und Ausfahrten über die Brückengasse/Alte Torgasse abgewickelt.



### Freiraum

Die Membran ist aus Streckmetall ausgebildet, dass auf einer Stahlunterkonstruktion im Bereich der bestehenden Beton-Brüstungen befestigt ist. Darüber schließt eine Brüstung aus Glas an. Die Fußgängerbereiche werden mit großformatigen Natursteinplatten in einem hellen Beigeton in Kreuzfugenverbund realisiert. In dem Plattenbelag bündig eingelegt geben Sichtfenster aus Panzerglas Einblicke in die darunter liegende Ebene und lassen Tageslicht hinunter. Ein interaktives Leitsystem an den Eingängen des Quartiers wird vorgeschlagen. Die Überdachungen der vertikalen Haupterschließungen sind in Stahl und Glas ausgebildet.

Die Sitzelemente sind aus dem gleichen Naturstein wie der Belag. Eine schmale Schattenfuge lässt die Sitzpodeste optisch schweben. Die Mitte der Sitzelemente ist als Pflanzinsel ausgebildet. Hoch aufgeastete, in Schirmform gezogene Felsenbirnen setzen hier Akzente.

Hohe Lichtstelen und Wandleuchten (in den Gassen) kommen zum Einsatz. Alle Geländer sowie Sitzelemente auf den Plätzen strahlen in 20 cm Höhe Licht auf den Plattenbelag. Die Eingänge und Verbindungswege sind durch kleine Leuchtdioden in lockerer Setzung betont. Auch die im Boden eingelassenen Sichtfenster werden durch integrierte Beleuchtung nachts in Szene gesetzt.

### Kleiner Königsplatz

## >> WEITERE ARBEITEN

**Mettler Landschaftsarchitektur, Berlin:** Rita Mettler, Kai Beschorner, Marek Langner, Jakob Kastner, Marcela Garcia, Helge Kickert, Katharina Wittchen, Kaja Terpinska, Ion Costin, Christine Guerard **Lichtplanung:** conceptlicht at, Innsbruck (A)

**Lageplan Realisierungsteil  
(1. Phase)**



## Blick über den westlichen Königsplatz zum Inselgebäude



### Vision

Als Perspektive ergibt sich das Bild einer durchgängigen, verkehrsberuhigten Fußgängerzone, deren Schmuckstück die Königsplätze sind. Dazu ist jedoch eine Verlegung der Tiefgaragenausfahrt zur Westermauer notwendig und der Entfall fast aller Stege, Brücken und Rampen.

### Konzept (1. Phase)

Wie ein fliegender Teppich schwingt sich die Fußgängerzone aus den anrenzenden Stadträumen auf und umfließt in seiner Gesamtheit den Gebäudebestand. Ein einheitlicher burgundfarbener Belag („Teppich“) aus hochwertigem Asphalt fasst den Raum zusammen. Zwei verschiedene Intarsien sind eingelegt. Glaskörper mit angedeutetem Facettenschliff, durchdringen die gesamte Decke und wirken als Lichtpunkte in der Verkehrsebene (nachts umgekehrt als Lichtpunkte auf der Fußgängerzone). Weitere Intarsien sind aus Messing gebildet und nehmen in ihrer Form die Struktur des Facettenschliffs auf.



### Freiraum

Der große und kleine Königsplatz werden durch schirmförmige Japanische Losbäume ergänzt. Neue Sitzelemente, Überdachungen und Pflanzkübel entwickeln sich aus den kristallinen Facettenstrukturen der Intarsien und möblieren den Platz.

Die vorhandene Absturzsicherung wird partiell durch filigrane Geländer ersetzt und somit weitläufige Balkonsituationen geschaffen.

Im Bereich der Gassen werden schlichte Hängeleuchten (LED, warmweiß) verwendet. Die Leuchten aus Messing sind zylindrisch und führen das Konzept der im Boden eingelassenen Tageslichtöffnungen im Außenraum fort. Die Plätze werden mit Mastleuchten ausgestattet.

### Kleiner Königsplatz



König

**Geöffn**  
**Montag-Samstag vo**

sonn- und feiertags 10



Hier gelten die Regelung

gsplatz



net  
n 6.30 - 02.00  
00 - 210 LHM  
gen der StVO.  





Deutscher Fußball



ausgetrieben in die Bananenrepublik  
des Deutschen Fußballbundes

College für Medien-  
und Kommunikationsrecht

Ministerium für Wirtschaft, Energie,  
Bau, Wohnen und Verkehr  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Original aus dem Archiv  
des Landeshauptarchivs Münster





FALTIN+SATTLER FSW Düsseldorf GmbH 2011